Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Badische Landes-Zeitung. 1870-1918
1892

45 (23.2.1892) I. Blatt

Visual Library

Ausgabe: Wöchentlich zwölf mal.
Abonnementspreis: Vierteljährlich: in Karlsruhe durch eine Agentur bezogen: 2 Mark 50 Pf., in das Haus gebracht 2 Mark 80 Pfg., durch die Post ohne Zustellgebühr 2 Mark 50 Pf. Vorausbezahlung.

Badische Landeszeitung.

Anzeigegebühr: Die 1spaltige Kolonelzeile oder deren Raum 20 Pf., im Reklamentheile 40 Pf.
Bemerkungen: Unbenützt gebliebene Einsendungen werden nicht aufbewahrt und können nachträgliche Honorar-Ansprüche keine Berücksichtigung finden.

Nr. 45. I. Blatt. Karlsruhe, Dienstag, den 23. Februar **1892.**

Bestellungen auf die Bad. Landeszeitung werden für den Monat März entgegen genommen in Karlsruhe im Kontor dieses Blattes, Waldstraße Nr. 10, und auswärts bei allen Postanstalten.
Kontor der Bad. Landeszeitung.

Amtliche Nachrichten.

S. K. H. der Großherzog haben unter'm 18. Februar d. J. gnädigst geruht, den Senatspräsidenten Richard Schneider beim Oberlandesgericht zum Präsidenten dieses Gerichtshofs, den Landgerichtspräsidenten Friedrich Karl Müller in Mosbach zum Senatspräsidenten beim Oberlandesgericht und den Oberlandesgerichtsrath Edmund Kam in Karlsruhe zum Landgerichtspräsidenten in Mosbach zu ernennen.

S. K. H. der Großherzog haben unter'm 11. Februar 1892 gnädigst geruht, den Postpraktikanten Johannes Crome von Radevormwald (Kreis Lennep) unter Vorbehalt seiner Staatsangehörigkeit zum Postsekretär zu ernennen.

Mit Entschließung großh. Ministeriums des Innern vom 20. Februar d. J. wurde Registraturassistent Adam Edelmann bei diesem Ministerium zum Registrator ernannt.

Drahtberichte.

* **Paris**, 21. Febr. Nach einer Mittheilung der hiesigen Gesandtschaft von Guatemala ist die Erhebung, deren Haupt General Henriques war, unterdrückt und General Henriques todt. Im ganzen Lande herrscht Ruhe.

* **Lissabon**, 21. Febr. Die Pairskammer stimmte der Verhaftung des früheren Ministers Mendoza Cortez zu.

* **St. Petersburg**, 21. Febr. Die schon wiederholt angekündigte Aufhebung des Verbots der Haberausfuhr darf nunmehr als unmittelbar bevorstehend bezeichnet werden. Die Aufhebung wird sich aber nur auf die in den Ostseehäfen lagernden 10 Millionen Pud erstrecken.

* **Kairo**, 21. Febr. (Reutermeldung.) Die ägyptischen Staatseinnahmen ergaben im abgelaufenen Jahre 1 Million ägyptische Pfund Ueberschuß gegen den Voranschlag.

* **Rio de Janeiro**, 21. Febr. Infolge eines in der Provinz Matto Grosso entstandenen Aufruhrs ist der Gouverneur derselben abgesetzt worden.

bc. Handwerk und Parteipolitik.

Der in diesen Tagen in Berlin versammelt gewesene „Innungs- und Handwerkertag", dem die letztere Bezeichnung nur in sehr beschränktem Sinne zukommt, weil die weitaus überwiegende Mehrzahl der deutschen Handwerker in ihm seine Vertretung nicht erkennt, hat schließlich parteipolitische Zwecke verfolgt. Man beschloß, bei Wahlen zum Reichstag und zu den Einzellandtagen nur Zentrumskandidaten und konservative Bewerber zu wählen und dort, wo solche nicht in Betracht kämen, eigene Handwerkerkandidaten aufzustellen. Der letztere Vorschlag ist offenbar ein Aushilfsmittel, das nur dann angewendet werden soll, wenn die „Gefahr" einer liberalen Wahl vorliegen könnte. Die Tendenz des Beschlusses geht dahin, die Kleingewerbetreibenden in eine völlig unberechtigte Gegnerschaft gegen jene Parteien zu treiben, die seither in vorurtheilsfreier Würdigung der vorhandenen Zustände sich mit den extremen Vorschlägen zur angeblichen Besserung der wirthschaftlichen und geschäftlichen Lage der Handwerker nicht befreunden konnten und sich nach den neuerdings auf dem Innungstage geführten Verhandlungen gewiß auch niemals zu den Anschauungen der Anhänger des Befähigungsnachweises bekehren werden.

Weit besser als die vom Parteigeist erfüllten Vorträge der Innungsschwärmer tragen die vor einigen Jahren im Auftrage der Großh. Regierung gemachten Erhebungen über die Lage der Kleingewerbetreibenden in Baden zur Klärung bei und die seither aus den Kreisen des badischen Kleingewerbes zum Ausdruck gebrachten Ansichten lassen erkennen, daß jene Erhebungen auch jetzt noch den thatsächlichen Verhältnissen entsprechen; überdies wird den Kleingewerbetreibenden durch die jetzt bei den Ständen in Vorlage gebrachte Errichtung von Gewerbekammern ein weiteres und ausgiebiges Organ zur Geltendmachung ihrer wirthschaftlichen und fachlichen Interessen gewährt.

Wenngleich selbstverständlich dem Handwerkerstande, wie jedem anderen, die Möglichkeit zur Vertretung seiner gerechtfertigten Ansprüche in den Volksvertretungen, sei es im Reiche oder in den Einzelstaaten, geboten und deßhalb den Kleingewerbetreibenden die Freiheit der Entschließung bei allen Wahlen nicht nur zugestanden, sondern auch angerathen werden muß, so glaubt doch die „Bad. Korr." vor der Befolgung des vom sogenannten „Handwerkertage" gefaßten Beschlusses warnen zu sollen, weil sonst die Handwerker im vermeintlichen Standesinteresse doch nur die Geschäfte extremer Parteien, welche das Kleingewerbe nur zu Wahlzwecken benützen möchten, fördern würden. Haben erst die Kleingewerbetreibenden in gutem Glauben an die Versprechungen der Zentrums- und extrem-konservativen Agitatoren die Bahn ruhiger Erwägung verlassen und sich auf das Gebiet parteipolitischer Erörterungen begeben, so dürften sie bald zur Erkenntniß kommen, daß sie mit ihren Wahlstimmen politischen Zwecken genützt haben, die abseits liegen von jenen, welche eine freie und gesunde Entwickelung des Kleingewerbes zu sichern vermögen

Deutsches Reich.

⚹ **Karlsruhe**, 20. Febr. Der allweise Pfarrer Wacker hat zwar schon oft Proben von seinem juristischen Scharfsinn geliefert, und es ist in ultramontanen Kreisen unbestreitbar Thatsache, daß er den sämmtlichen Juristen unseres engeren Vaterlandes weit „über" ist. Nun hat er aber in Nr. 42 des Bad. Beobachters eine Auslegung des §. 193 R.-St.-G.-B. gegeben, welche die Entscheidungen des Reichsgerichts zu Leipzig und die Ansicht der Kommentatoren des Reichsstrafgesetzbuches, Oppenhoff, Rüdorff-Stenglein, v. Schwarze und wie sie Alle heißen, platterdings über den Haufen wirft. Arme deutsche Juristen, ein Dorfpfarrer beschämt euch und wer kein Verstand der Verständigsten sieht, das übet in Einfalt — der Löwe von Zähringen! Ein gewisser Karl Oestering von Buchen hat den Bürgermeister Kieser dort beleidigt und ist freigesprochen worden, weil das Gericht annahm, daß ihm der Strafausschließungsgrund des §. 193 R.-St.-G.-B. zur Seite stehe. Weil der Bürgermeister Kieser ultramontan ist, muß das gerichtliche Urtheil auf unrichtiger Auslegung des §. 193 beruhen, und Pfarrer Wacker gibt nun im Beobachter die richtige zum Besten. Er, der unter dem Schutze des §. 11 des Reichsstrafgesetzbuchs fortwährend die schwersten Beleidigungen im Landtage straflos sich erlaubt, kann natürlich nicht begreifen, daß Beleidigungen, die von Nichtabgeordneten ausgehen, mit Hilfe des §. 193 R.-St.-G.-B. ebenfalls straflos sein können. Wenn man sich fragt, warum eine solche Privatsache zwischen Karl Oestering und Bürgermeister Kieser überhaupt zu einem über drei Spalten langen Leitartikel im Beobachter verwendet wird, so findet man in der Zusammenstellung derselben mit der Eberbacher Wahlgeschichte den Beweggrund: Verdächtigung der Staatsbehörden. Der ultramontane Leser des Beobachters soll den Eindruck bekommen, daß Karl Oestering nur deßwegen freigesprochen wurde, weil Bürgermeister Kieser ultramontaner Abgeordneter ist. Und der Pfarrer Wacker bleibt trotz des Leitartikels der General der Kämpfer für „Wahrheit, Freiheit und Recht" und vier Richter dienen in seiner Gefolgschaft weiter trotz der unbezeichenbaren Verdächtigung eines badischen Gerichtshofes! Das läßt tief blicken, sagte Sabor.

* **Karlsruhe**, 22. Febr. Ueber die abermalige Anregung einer Agitation für die weltliche Papstherrschaft schreibt die Köln. Volksztg.: „Das Aachener Organisationskomite, dessen wunderlichen Aufruf für die weltliche Herrschaft des heiligen Vaters wir nach den Mittheilungen der Nationalztg. besprachen, hat uns nachträglich den Aufruf zugehen lassen. Wir können jetzt nur wiederholen, daß die vorgeschlagenen „Immediatgesuche an Sr. Maj. den König von Italien" u. s. w. nicht ernsthaft zu nehmen sind. Es handelt sich um einen sonderbaren Einfall einiger Leute, von denen außerhalb Aachens kaum ein Einziger auch nur dem Namen nach bekannt ist." — Letzteres mag schon sein; aber wie steht es mit den 120 nicht unterzeichneten Theilnehmern, von denen die Anmerkung zu dem Aufruf spricht, und durch die nach der Meinung des Aachener Korrespondenten der Nationalztg. die 12 Unterzeichner vorgeschickt sind? Daß die „Petition an den König von Italien" nur eine Form der Agitation sein soll, wodurch man dem Vorwurf der Ignorirung des Dreibundes ausweichen will, ist selbstverständlich.

00 **Karlsruhe**, 22. Febr. Ueber das im vergangenen Monat in Montevideo vor Anker gegangene deutsche Kreuzergeschwader berichtet die daselbst erscheinende sehr angesehene Zeitung El Telegrafo Maritimo vom 15. Jan., wie folgt: „Die Mannschaften der deutschen Kriegsschiffe Leipzig, Sofie und Alexandrine, welche täglich in großer Zahl an's Land kommen, haben sich bis jetzt so korrekt wie möglich benommen, ganz verschieden von den Mannschaften der Kriegsschiffe einer andern Nation, welche sich stets durch Skandale ausgezeichnet haben, so daß die Polizei sie verhaften und das Publikum den Ruhestörern aus dem Wege gehen mußte. Wir fühlen uns verpflichtet, zu bezeugen, daß die Mannschaften der angeführten Schiffe, welche unter dem Befehle des ausgezeichneten Admirals von Valois stehen, würdig in jedem Hafen die Flagge ihres Vaterlandes entfalten können, nicht blos als wohl disziplinirte Mannschaften, sondern auch als gut erzogene Leute, welche in keinem fremden Lande Ungehörigkeiten begehen."

N. **Berlin**, 19. Febr. In der gestrigen Abendsitzung der Volksschulgesetzkommission wurde der Antrag Grimm-Frankfurt, einen §. 14a zum Schutz der nassauischen und Frankfurter Simultanschulen einzuschieben, nach Befürwortung durch den Antragsteller und den Abg. Seyffardt und Bekämpfung durch die Abgg. Lieber und v. Huene, sowie durch den Kultusminister gegen 6 Stimmen abgelehnt. Sodann wurde ein Antrag Bruck und Gen. zu §. 6 mit 16 Stimmen angenommen, dessen Berathung aufgeschoben war, nach welchem zu jeder Umwandlung der konfessionellen Verfassung von Schulen die Zustimmung des Unterrichtsministers erforderlich ist. Zu §. 15 sprachen Seitens der nationalliberalen Parthei die Abgg. Ludowig, Enneccerus, Friedberg in erster Linie für Streichung des Paragraphen. Es wurde betont, daß das Ziel in möglichst weitem Umfange gute mehrklassige Schulen zu haben, völlig außer Betracht gelassen sei zu Gunsten des alle anderen Rücksichten bei Seite setzenden streng konfessionellen Standpunktes. Ebenso sei die finanzielle Belastung durch diese Vorschriften zu berücksichtigen. Die konfessionellen Fragen würden in den Kreis- und Bezirksausschuß hineingetragen. Die konservative Partei hat in Verschärfung der Regierungsvorlage bei 60 Kindern die Streichung der Voraussetzung beantragt, daß die Gemeinde zugestimmt hat. Die freikonservative Partei hat Abschwächungen der Regierungsvorlage beantragt dahin, daß die Anordnung nur bei 60 Kindern und nur mit Zustimmung der Gemeinden erfolgen dürfe. Die Zentrumspartei hat Verschärfung beantragt dahin, daß auch gegenüber bestehenden Simultanschulen die gleichen Anordnungen erfolgen dürfen oder sollen. Der Minister befürwortete die Fassung der Regierungsvorlage mit eventueller anderer Redaktion, die es zweifellos stelle, daß, wie es die Absicht der Regierung sei, auch bei 60 Kindern Zustimmung der Gemeinde nöthig sei, und Ablehnung aller entgegenstehenden Anträge. Die Berathung wurde auf Montag vertagt, ohne daß es zu einer Abstimmung kam.

* **Berlin**, 20. Febr. In der am 18. d. M. unter dem Vorsitz des Vizepräsidenten des Staatsministeriums, Staatssekretär des Innern, Dr. v. Bötticher, abgehaltenen Plenarsitzung des Bundesraths wurde über mehrere auf die Ausführung, Abänderung und Ausdehnung der Unfall-, Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetzgebung gerichtete Eingaben Beschluß gefaßt. An neuen Vorlagen sind eingegangen: Entwürfe zu Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen und jugendlichen Arbeitern in Walz- und Hammerwerken, in Glashütten und in Zichorienfabriken, ein Entwurf zu Bestimmungen über die Beschäftigung von Arbeiterinnen auf Steinkohlenbergwerken, Zink- und Bleierzbergwerken und auf Kokereien im Regierungsbezirk Oppeln, eine Vorlage wegen Ergänzung der Ausführungsverordnung zum Gesetz über die Beurkundung des Personenstandes, der Entwurf eines Gesetzes über das Auswanderungswesen und das Regulativ für die Errichtung einer Kommission für Arbeiterstatistik.

≋ Der große Bankdiebstahl. (8)

Von J. Hawthorne.

Was der Aufseher berichtete klang, fast unglaublich! Er hatte sich am Abend zuvor wie gewöhnlich zur Ruhe begeben und die Bank der Obhut des ständigen Wächters Daniel Keely überlassen. Keely verwaltete dieses Amt schon seit vielen Jahren und galt allgemein für einen treuen, zuverlässigen Mann. Sonntags löste ihn gewöhnlich der Hilfswächter Patrick Shevelin ab, der jedoch den Dienst nur bei Tage versah und erst in den spätern Morgenstunden antrat. Keely war also von Samstag Abend elf Uhr bis gegen Morgen auf seinem Posten gewesen.

Um sechs Uhr pflegte er sich dann in die Wohnung des Aufsehers zu begeben, um ihn zu wecken, er trug zu diesem Zweck den Schlüssel der zweiten Thür in der Bleeckerstraße bei sich, die er aufschließen mußte, um in das Bankgebäude zu gelangen. Von diesem Augenblick an war Werkle für die Sicherheit der Bank verantwortlich und Keely konnte ruhig nach Hause gehen.

Zur gewöhnlichen Stunde war Werkle also durch ein Klopfen an seiner Thür geweckt worden und Keelys Stimme hatte ihm zugerufen, daß es Zeit sei aufzustehen. Sich reckend und gähnend, war er, seiner Gewohnheit treu, sofort auf den Füßen und begann schlaftrunken seine Kleider anzulegen. Ehe er indeß völlig angekleidet war, machte ihn seine Frau, die noch im Bette lag, auf ein sonderbares Geräusch aufmerksam, das, wie ihr schien, aus dem Nebenzimmer kam, wo Frau Werkles Mutter schlief, die alt, bettlägerig und etwas schwachsinnig war. Darauf wollte Werkle eben in das Nebenzimmer gehen, um nachzusehen, ob der Alten etwas fehle, als die Thür nach dem Hausflur plötzlich geräuschlos aufging, und etwa ein halbes Dutzend fremdartige Gestalten in das Zimmer drangen.

Ihr Anblick war grauenerregend, jeder von ihnen trug eine entsetzliche schwarze Maske, die sein Gesicht verbarg; alle waren bewaffnet und ihr ganzes Benehmen ließ deutlich erkennen, daß sie die Revolver nicht zum Scherz bei sich führten. Um ihren Tritt unhörbar zu machen, gingen sie auf Gummischuhen; sonst hatte ihr Anzug nichts Auffallendes. Sprachlos stierte der Aufseher und seine Frau die unheimlichen Eindringlinge an, die selber zuerst in schrecklichem Schweigen verharrten.

Bald jedoch trat einer aus der Bande hervor, ein mittelgroßer, breitschulteriger Mann von starkem Körperbau. Wild funkelten seine Augen durch die Löcher der schwarzen Maske und mit leiser, aber gebieterischer Stimme befahl er dem Aufseher sofort, die Schlüssel zur Bank auszuliefern.

Der unglückliche Werkle weigerte sich, der Aufforderung Folge zu leisten, und seine Frau stieß einen Schreckensschrei aus. Augenblicklich fühlten sie die Mündung der Revolver an ihren Schläfen und vernahmen den rauhen Zuruf, daß sie bei dem geringsten Lärm oder Widerstand auf der Stelle des Todes seien. Zwei der Vermummten banden und knebelten nun Frau Werkle, während sich zwei andere in das Nebenzimmer begaben, um mit ihrer Mutter ein Gleiches zu thun. Mit den häuslichen Einrichtungen und Gewohnheiten des Aufsehers schienen sie, nach ihrem ganzen Verhalten zu urtheilen, vollkommen vertraut. Daß ihr Begehren der bitterste Ernst war, darüber konnte kein Zweifel bestehen.

Solcher Todesgefahr konnte nur ein Held trotzen; Ludwig Werkle war nicht der Mann dazu. Als die kalte Pistolenmündung seine Stirn berührte, war sein Widerstand gebrochen und er bekannte, wo die Schlüssel zu finden seien. Nur wagte er noch die Bemerkung, dieselben könnten ihnen wenig nützen, wenn sie nicht den Knopf zu drehen verstünden — beschreiben ließe sich das nicht. Der Führer der Bande erwiderte hierauf, Herr Werkle möge außer Sorge sein, damit wüßten sie schon Bescheid. Dagegen verlangten sie von ihm, er solle die geheimen Ziffern des Kombinationsschlosses angeben. Vergebens betheuerte der Aufseher seine Unwissenheit, er erhielt zur Antwort, es sei bekannt, daß er das Gewölbe jeden Morgen zu öffnen habe; wenn er zögere oder Ausflüchte suche, sei es sein Tod.

Mit zitternder Stimme nannte Werkle die drei Ziffern. Der Führer schien jedoch nicht befriedigt. Er ließ sein Opfer dieselben mehrmals wiederholen und meinte, es müsse noch eine Ziffer mehr sein, da das Schloß vier Zuhaltungen habe. Werkle verschwor sich hoch und theuer, dies sei Alles, was er wisse, und des armen Menschen Entsetzen und Todesfurcht bezeugten noch beredter als seine Worte, daß er die Wahrheit sprach. So entfernte sich denn der Führer schließlich mit der Drohung, wenn sich die Ziffer als falsch erwiesen, sei es um sein Leben geschehen! Er ließ zwei seiner Helfershelfer als Wache zurück, mit dem bestimmten Befehl, die ganze Familie umzubringen, sobald sie den geringsten Versuch machten, Lärm zu schlagen. Die verlarvten Wächter knebelten hierauf den Aufseher, legten ihm Handschellen an und standen dann grimmig auf dem Posten, den Revolver in der Hand.

Die Zeit, welche ihnen in dieser Lage verstrich, dünkte den unglücklichen Opfern eine Ewigkeit; in Wirklichkeit waren es ungefähr 2½ Stunden. Was mußte Werkle in dieser Zeit ausstehen! Zu dem körperlichen Mißbehagen in seiner Lage gesellten sich die fürchterlichsten Gedanken: jeden Augenblick konnte er eines gewaltsamen Todes sterben und wenn er am Leben blieb, so wurde die Bank, deren Sicherheit ihm anvertraut war, geplündert, und dann mußte der Verdacht, mit den Spitzbuben unter einer Decke zu stecken, zu allererst auf ihn fallen.

Diese entsetzliche Spannung, die das Unerträglichste von Allem schien, erreichte jedoch schließlich ihr Ende. Mit fürchterlichen Drohungen, bei denen jedem das Blut in den Adern erstarren mußte, zogen sich die Wächter zurück.

Die Familie Werkle war wieder allein. Mehrere Minuten lang rührte sich Niemand, aus Furcht, die schreckliche Räuberbande möchte wiederkehren; zuletzt gelang es aber dem Aufseher, den erstickenden Knebel aus dem Munde zu würgen, und die Fesseln noch an den Händen, wagte er sich die Treppe hinunter und stürzte, wie wir gesehen haben, in die Barbierstube seines Freundes Kohlmann.

Dieser hatte im Verein mit dem unbekannten Herrn, den der Zufall dahingeführt, staunend den Bericht angehört. Daß die Erzählung nicht sehr glaubwürdig klang, war deutlich auf dem Gesicht des Herrn zu lesen. Kohlmann selbst hatte sich noch nicht genügend von seiner ersten Ueberraschung erholt, um überhaupt eine Meinung zu äußern, als jedoch der Herr vorschlug, man möge ungesäumt die Polizei in Kenntniß setzen, war er sofort hiezu bereit. Denn es schien ihm für alle Fälle rathsam, der Polizei kund zu thun, daß er nichts mit der Sache zu thun habe und keineswegs gewillt sei, den Aufseher in Schutz zu nehmen. Ein freundschaftlicher Verkehr mag schön und gut sein, aber wenn der Freund einen derartigen Verdacht auf sich ladet, thut man am besten, ihn seinem Schicksal zu überlassen, bis der Verdacht wieder gehoben ist.

Beflügelt durch diese klugen Erwägungen eilte Herr Kohlmann auf die Straße und warf schnell einen Blick durch die Fenster des Bankgebäudes nach dem feuerfesten Gewölbe. Die schweren Thüren desselben standen offen und manches wies auf einen Einbruch hin: diese Wahrnehmung beschleunigte seinen Eifer und da er gerade einen Schutzmann um die nächste Straßenecke kommen sah, winkte er denselben mit lebhaften Zeichen herbei. Als er mit dem Polizisten wieder in seine Barbierstube trat, befand sich Werkle allein darin. Der unbekannte Herr mit dem Amethystring und der goldenen Uhrkette, der sich rasiren lassen wollte, hatte wahrscheinlich die Geduld verloren, länger zu warten und war seiner Wege gegangen.

Nachdem der Schutzmann die Erzählung des Aufsehers angehört und sich überzeugt hatte, wie es in der Bank aussah, schickte er sofort einen Boten nach dem nächsten Polizeibureau.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Ueber die geschäftliche Behandlung dieser Entwürfe wurde Bestimmung getroffen. Die Resolution des Reichstags wegen Revision des Reglements in Betreff der Vergütung für Reisekosten der Beamten und Offiziere wurde dem Reichskanzler überwiesen. Dem Antrage des Ausschusses für Zoll- und Steuerwesen, betreffend die Anwendung des Reichsstempelabgabengesetzes in Bezug auf Lotterieloose, ertheilte die Versammlung die Zustimmung und erklärte sich mit dem Vorschlage des Reichskanzlers wegen Wiederbesetzung einer Stelle beim Rechnungshof einverstanden.

Berlin, 20. Febr. Der Nordd. Allg. Ztg. zufolge findet im Ministerium des königlichen Hauses heute eine Sitzung des Komites für den Bau der Kaiser Wilhelms-Kirche statt, woran der Kaiser Theil nimmt. — Die Germania behauptet als verbürgt, der Kaiser habe bei dem Essen beim Reichskanzler Graf Caprivi die Hoffnung geäußert, das Volksschulgesetz werde nach dem vorliegenden Entwurf perfekt werden.

Berlin, 20. Febr. In parlamentarischen Kreisen wird, der Düsseld. Ztg. zufolge, trotz aller Entschiedenheit des bezüglichen Widerspruchs die Wahrscheinlichkeit des Rücktritts Herrfurth's, Dr. Miquel's und Bennigsen's erörtert.

♂ **Berlin**, 21. Febr. Die Budgetkommission des Reichstags setzte gestern die Berathung des Marineetats fort und machte verschiedene Abstriche von den geforderten weiteren Raten von bereits bewilligten Schiffsbauten. Dann wurde über die geforderten Neubauten berathen, von denen nur zwei bewilligt, vier dagegen abgelehnt werden sollen. — Von angeblich gut unterrichteter Seite wird der Kreuzzeitung mitgetheilt, daß Fürst Bismarck neuerdings die bestimmte Absicht kundgegeben hat, in dieser Tagung seinen Platz im Herrenhause einzunehmen. — Für die vom Staatssekretär des Innern im Reichstag angekündigte Errichtung einer „Kommission für Arbeiterstatistik" ist jetzt dem Bundesrathe eine Vorlage zugegangen, welche über die geplante Einrichtung nähere Festsetzungen in Vorschlag bringt. Die Kommission soll dem statistischen Amt zur Seite stehen. Sie ist als dauernde Einrichtung gedacht und soll aus einem Vorsitzenden und 12 Mitgliedern bestehen, von denen 5 der Bundesrath und 6 der Reichstag zu wählen haben wird. Aufgabe der Kommission soll es sein, die Vornahme statistischer Erhebungen über die Verhältnisse der gewerblichen Arbeiter, ihre Durchführung und Verarbeitung, sowie Ergebnisse zu begutachten und dem Reichskanzler Vorschläge für die Vornahme oder Durchführung solcher Erhebungen zu unterbreiten; sie soll befugt — in bestimmten Fällen verpflichtet — sein, Arbeitgeber und Arbeiter in gleicher Zahl, zu ihren Sitzungen mit berathender Stimme zuzuziehen und in gewissen Fällen Auskunftspersonen zu vernehmen. Den Mitgliedern und den zugezogenen Arbeitgebern und Arbeitern, sowie den Auskunftspersonen soll Ersatz ihrer baaren Auslagen, den Arbeitern außerdem Entschädigung für entgangenen Arbeitsverdienst gewährt werden.

* **Essen**, 20 Febr. Die Rhein.-Westf. Ztg. meldet: In Folge der wiederholten Aufforderung Baares, die Voruntersuchung gegen ihn zu eröffnen, ist letztere vom ersten Staatsanwalt in Essen gestern angeordnet worden.

Stuttgart, 21. Febr. Gestern berieth die Kammerfraktion der Deutschen Partei das neue Programm. Sie verwarf es, weil es weder nöthig, noch räthlich sei, und erklärte, sich durch etwaige Annahme des neuen Programms in keiner Weise binden zu lassen. Gestern Abend begann, lt. Frkf. Ztg., die Landesversammlung mit der Vorberathung, die bereits erregte Auseinandersetzungen brachte. Trotz der Haltung des Tübinger Ortsausschusses ist Tübingen vertreten; der bekannte dortige Führer Prof. Einer sprach energisch für das neue Programm. Die heutige Landesversammlung unter Vorsitz des Landtagsabgeordneten Stählin war sehr zahlreich besucht. Das Programm wurde in eingehender Verhandlung berathen; die meisten Punkte, auch die zweijährige Dienstzeit, sowie die Reichstagsdiäten, für die der Reichstagsabgeordnete Siegle entschieden eintrat, wurden nach dem Entwurf genehmigt. Bei Berathung der Verfassungsrevision entstand eine lebhafte Diskusion. Die Landesversammlung erklärte sich hierauf mit der Verfassungsrevision so weit einverstanden, daß die zweite Kammer eine reine Volkskammer wird. Die weitere Gestaltung, sowie die Frage des Einkammersystems wurden unentschieden gelassen. Die Verwaltungsreform soll bis nach Einführung des bürgerlichen Gesetzbuches ruhen.

△ **Aus Lothringen**, 20. Febr. Die kürzlich stattgehabte Wahl eines Mitgliedes des Staatsraths wird in der einheimischen Presse häufig in recht erbitterter Weise besprochen. Es standen sich nämlich der deutschfreundliche Abgeordnete Massing und der protestlerische Notar Ditsch einander gegenüber. Gewählt wurde der Erstere mit 26 gegen 23 Stimmen. Die Wahl hat insofern eine weit über das örtliche Interesse hinausgehende Bedeutung, als unsere lothringischen Abgeordneten einstimmig den Protestler wählten und dadurch den Beweis lieferten, wie wenig sie gesonnen sind, die jetzt bestehenden Verhältnisse anzuerkennen. Der Notar Ditsch ist sowohl im Bezirkstag, als auch im Landesausschuß der Führer der Opposition und hat der Regierung schon viel zu schaffen gemacht. Wenn man die ganze Wahl in der einheimischen Presse nun nachträglich auch so darstellt, als habe es sich nur um „Hie Elsaß!" „Hie Lothringen!" gehandelt, so weiß doch Jeder, der zwischen den Zeilen zu lesen versteht, daß es sich thatsächlich um Deutschland und Frankreich handelte. Unsere lothringischen Abgeordneten, 18 an der Zahl, wurden durch 7 elsässische Klerikale unterstützt, und diese Thatsache genügt ganz allein, die „Gruppe", wie sie sich bezeichnen, zu kennzeichnen. Die Wahl des Notars Ditsch in den Kaiserlichen Rath wäre dem Deutschthum ein Schlag in's Gesicht gewesen, wie es ihn seit der Manteuffel'schen Zeit nicht mehr erfahren hat. Wenn man sich besinnt, daß gerade unsere lothringischen ländlichen Abgeordneten es sind, die alljährlich immer größere Summen für die nothleidende Landwirthschaft fordern und auch erhalten, so zeigt das jetzige Verhalten derselben bei der Staatsrathswahl, daß alles Liebeswerben bei ihnen vergeblich ist. Die Mehrheit der Altdeutschen hat dies allerdings längst eingesehen.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 20. Febr. Die gestrige Sitzung des Parlaments schloß unter ungeheurem Lärm. Der neugewählte Vertreter Dalmatiens, Bianchini, ein Serbe, welcher kein Wort deutsch verstand, leistete das Gelöbniß und fügte eine lange Erklärung hinzu, Dalmatien gehöre zu Kroatien und nicht zu Oesterreich. Die Jungczechen jubelten. Allseitige Zwischenrufe verlangten, Bianchini solle schweigen. Dieser widersetzte sich einer Weisung des Präsidenten. Die Deutschliberalen verlangten schließlich Entziehung des Wortes und einen Ordnungsruf. Bianchini ließ sich nicht unterbrechen. Auch nachdem der Präsident den Schluß der Sitzung verkündet hatte, setzte Bianchini seine Erklärung fort.

* **Pesth**, 20. Febr. Der Kaiser wird den Reichstag persönlich mit einer Thronrede am 22. Febr. eröffnen.

* **Pesth**, 20. Febr. Die erste Sitzung des Abgeordnetenhauses brachte viele Zwischenfälle. Der zur Uebernahme des Alterspräsidiums aufgeforderte Csanady von der äußersten Linken lehnte dies ab, weil er wünschte, daß der König das Parlament im Abgeordnetenhause eröffne. Dann übernahm Madarasz, ebenfalls von der äußersten Linken, den Vorsitz und eröffnete die Sitzung. Er verlangte die Garantie, daß der König, nur von den ungarischen Bannerherren umgeben, unter der Nationalfahne den Reichstag eröffne. Der Ministerpräsident erwiderte, vor dem nicht konstituirten Hause könne er keine Erklärung abgeben. Madarasz gibt darauf den Vorsitz unter dem Beifall seiner Parteigenossen auf. Schließlich übernahm Janicsary (liberal) das Präsidium. Der Reichstag wird Montag Mittag in der Ofener Burg eröffnet werden.

Schweiz.

* **Bern**, 20. Febr. In den Uhrenfabrikationsbezirken herrscht großer Nothstand. Der Gemeinderath von Chaux-de-Fonds setzte eine Nothstandskommission ein und überwies sofort 12,000 Frank.

Frankreich.

♁ **Paris**, 20. Febr. Der Justizminister hat einen Bericht über die Naturalisirung der Fremden, gemäß dem Gesetze vom 26. Juni 1889 veröffentlicht. Es erhellt aus demselben, daß im Jahre 1891 die Naturalisation 5371 Fremden, nämlich 4398 Männern und 973 Frauen (vereinzelt oder gleichzeitig mit ihren Gatten) zugestanden wurde. Was die Männer angeht, so waren von ihnen 1806 (41 Proz.) seit mindestens 3 Jahren in Frankreich wohnungsberechtigt; 2356 wiesen einen ununterbrochenen Aufenthalt von mindestens zehn Jahren nach, 7 verdankten ihre Zulassung nach einjährigem Warten, den militärischen Diensten, die sie in den Kolonieen geleistet hatten, 108 hatten nach einjähriger Wohnungsberechtigung eine Französin geheirathet; 115 wurden gleichzeitig mit ihren Vätern oder Müttern naturalisirt; 6 endlich stammten von ehemals französischen, nach dem Edikt von Nantes ausgewanderten Familien ab. Der Herkunft nach befinden sich unter den neuen Franzosen 1335 Elsässer und Lothringer, nicht ganz ein Drittel der Gesammtziffer; sodann 879 Belgier (von 482,000 in Frankreich lebenden), 511 Deutsche (von 100,000), 166 Luxemburger (von 37,000), 156 Schweizer (von 78,000), 97 Russen (von 12 000), 93 Oesterreicher und Ungarn (von 11,000), 68 Spanier (von 79,000) u. s. w.

♁ **Paris**, 20. Febr. Das Univers veröffentlicht, wie schon kurz bemerkt, eine Enzyklika des Papstes an die französischen Bischöfe und Gläubigen. Man behauptet, daß dieses Schreiben bereits vorgestern im Besitze de Freycinet's gewesen sei und daß es ihn bestimmt habe, den Katholiken gegenüber die versöhnliche Sprache zu führen, an welcher die Radikalen Anstoß nahmen. Wie dem sein mag, so steht es in vollkommenem Einklang mit den Mittheilungen, welche letzter Tage das Petit Journal brachte. Ohne dem Manifeste der französischen Kardinäle zu widersprechen, gibt es denselben eine wesentlich veränderte Bedeutung. Leo XIII. erklärt mit großer Entschiedenheit, daß die französischen Katholiken die Republik als ihre „rechtmäßige" Regierung zu betrachten und ihr als solche zu gehorchen haben. Sie seien von diesem Gehorsam nicht etwa durch den Vorwand entbunden, daß die Inhaber der Staatsgewalt für Feinde der Kirche gälten. Diese Haltung werde ihnen durch das Interesse der Religion geboten, deren Sache nicht mit derjenigen der politischen Parteien verwechselt werden dürfe. Was das Konkordat angeht, so spricht sich die Enzyklika viel kategorischer aus, als das Manifest der Kardinäle, in welchem gesagt wurde, die Vertheidigung der religiösen Interessen dürfe nicht der Erhaltung des Konkordats aufgeopfert werden. Der Papst verbietet es Allen, Bischöfen, Priestern und Laien, sich mit der Konkordatsfrage zu beschäftigen, weil in dieser der hl. Stuhl alleiniger Richter ist. Eine Bekämpfung der kirchenfeindlichen Gesetze der Republik gestattet die Enzyklika, doch müsse dieselbe auf dem Boden der Verfassung und im Geiste christlicher Mäßigung und Geduld ohne aufständisches Treiben stattfinden.

♁ **Paris**, 21. Febr. Die Kabinetskrise dauert fort. Hinsichtlich der Unterredungen, welche Carnot gestern mit le Royer und Floquet gehabt hat, erfährt man, daß der Vorsitzende des Senats die Ansicht aussprach, der Senat werde nöthigenfalls nicht die Erlaubniß zur Auflösung der Kammer verweigern. Floquet soll erklärt haben, das neue Ministerium müsse mit einem sehr bestimmten politischen Programm vor die Kammer treten. Ribot und de Freycinet ließen sich Nachmittags in ihrem Gespräch mit dem Staatsoberhaupte zu dem Versprechen bewegen, ihre Portefeuilles auch in dem veränderten Kabinet wieder anzunehmen. Dem ersteren machte Carnot, wie es scheint, den eventl. Vorschlag, an die Spitze des Ministeriums zu treten, und Ribot lehnte denselben nicht unbedingt ab. Daraufhin verbreitete sich gestern Abend das Gerücht, ein Kabinet Ribot sei bereits zu Stande gekommen; von den bisherigen Ministern würden de Freycinet, Bourgeois, Develle und Rouvier in dasselbe eintreten. Diese Nachricht, die sich übrigens nicht bestätigt hat, wird heute von der ganzen radikalen Presse mit großer Entrüstung aufgenommen. Die Blätter der äußersten Linken wollen von Ribot als einen Zentrumsmann, Freunde des Papstes und unzuverlässigen Republikaner nichts hören. Auch der Voltaire erhebt sich heftig gegen ihn in einem Artikel, der von Doumer, dem angeblichen Vertrauensmann Floquet's unterzeichnet ist. Für heute hat Carnot die Herren Constans und Bourgeois in's Elysee beschieden. Für das Verbleiben Constans' im Amte verwenden sich viele Mitglieder der Mehrheit sehr eifrig, indem sie auf die Dienste hinweisen, die er im Kampfe gegen den Boulangismus geleistet habe und die man nicht vergessen könne, ohne sich schmählichen Undanks schuldig zu machen, und indem sie zugleich hervorheben, man bedürfe bei den bevorstehenden Gemeinderaths- und Generalrathswahlen dieses Ministers, um die Disziplin in der Verwaltung aufrecht zu halten. Aber es hat auch die Opposition der zahlreichen Gegner Constans', besonders derjenigen, die ehemals zu Boulanger hielten, an Erbitterung zugenommen.

♁ **Paris**, 21. Febr. Nach der Lanterne will der Abg. Hubbard, sobald das neue Ministerium in's Leben getreten über das Urtheil des Gerichtshofes von Montdidier interpelliren. Dieser hat bekanntlich den Papst ermächtigt, die auf 10 Millionen geschätzte Erbschaft der Marquise de Plessis-Belliere anzutreten — vorbehaltlich der Genehmigung der Regierung, wie sie gesetzlich erheischt wird, wenn es sich um eine von einem fremden Souverän zu übernehmende Erbschaft handelt.

Belgien.

* **Brüssel**, 20. Febr. Die Stadt Brüssel beabsichtigt eine Anleihe von 40 Mill. Franks aufzunehmen, rückzahlbar in 75 Jahren; dieselbe ist für öffentliche Arbeiten bestimmt.

Portugal.

* **Lissabon**, 20 Febr. Der Bericht der Kommission der Pairskammer spricht sich für die von der Abgeordnetenkammer angenommenen Finanzvorschläge der Regierung aus.

Rußland.

* **St. Petersburg**, 20. Febr. Die russischen Blätter drücken ihr Bedauern über die Ministerkrisis in Frankreich aus. Das Journal de St. Petersbourg meint: Die Krisis brach vielleicht unvermuthet aus; die Haltung der Radikalen ist zwar nicht überraschend, aber das Bündniß der Rechten mit den Radikalen unvermuthet. Die Nowoje Wremja meint: Diese Krisis werde jedenfalls von den Freunden Frankreichs beklagt und sei den Feinden erwünscht. Das Blatt fragt, ob Clemenceau und Cassagnac dies nicht bedacht hätten?

St. Petersburg, 20. Febr. Aus Südrußland laufen sehr erregte Klagen über den Zustand der dor-

---

Draußen hatte sich inzwischen eine Menschenmenge angesammelt, und der friedlichen Sonntagsruhe ein Ende gemacht. Hundert Fragen, die Niemand zu beantworten vermochte, schwirrten durch die Luft. Der Italiener an der Ecke machte glänzende Geschäfte und Alles war voller Spannung und Aufregung. Da tönten Fußtritte auf dem Pflaster, und in gemessenem Taktschritt kam eine Abtheilung Polizeimannschaft die Bleckerstraße herunter. Die Menge wich zurück, ohne sich jedoch zu zerstreuen und einer suchte, über die Schulter des andern hinweg, zu erkennen, was zunächst geschehen würde.

Der Anführer des Trupps postirte einige seiner Leute in die Nähe der Bank, um unbefugte Neugierige fern zu halten, andere im Zivilanzug mischten sich unter die Menge in der Absicht, etwaige Aeußerungen und Einzelheiten zu erfahren, die einen Anhalt geben konnten. Er selbst mit einem Gefährten trat durch die erste Seitenthür in der Bleckerstraße, welche die Diebe offen gelassen, in das Bankgebäude. An Ort und Stelle sah er auf den ersten Blick seine schlimmsten Befürchtungen bestätigt. Das Gewölbe war geöffnet worden, offenbar mit Kenntniß des Kombinationsschlosses. Im innern Raum, der etwa acht Fuß im Geviert maß, stand an jeder Seite ein eiserner Geldschrank, ein dritter im Hintergrund; zwei derselben waren erbrochen, bei dem dritten zwar gleichfalls der Versuch gemacht, aber aus irgend einem Grunde wieder aufgegeben worden. Die Einbrecher mochten wohl genug aus den andern erbeutet haben, um sich reichlich für ihre Mühe zu belohnen. So viel sie auch mitgenommen, hatten sie doch nichts dagelassen, was auf ihre Spur verhelfen konnte. Sie waren gekommen und wieder verschwunden, das stand fest, mehr aber auch nicht. Das sagte sich wenigstens der diensthuende Polizeibeamte nach flüchtiger Betrachtung des Schauplatzes und die Berichte der Deteltives lauteten dahin, daß ihnen unter der auf dem Platze versammelten Menge an jenem Morgen kein verdächtiges Individuum aufgefallen sei. Die Sache schien wie mit Zauberei zugegangen; das einzig Greifbare dabei war die Erzählung des Aufsehers, aber auch sie konnte auf Erfindung beruhen. Als der Polizeibeamte noch einmal den Schauplatz überblickte, konnte er nicht umhin, zuzugeben, daß die Spitzbuben ihr Werk meisterhaft verrichtet hätten. (Fortf. f.)

Bayreuth, 11. Febr. Die ersten acht Vorstellungen der diesjährigen Bühnen-Festspiele sind bereits ausverkauft, wie Herr Bürgermeister v. Munker in der gestrigen öffentlichen Sitzung des Stadtmagistrats mittheilte. Das Unternehmen scheint demnach auch heuer auf große Theilnahme rechnen zu dürfen. — Kommerzienrath v. Groß, der Vorsitzende des Verwaltungsraths der Bayreuther Festspiele war, wie man der Tägl. Rundsch. mittheilt, vor einigen Tagen in Berlin, um mit mehreren Mitgliedern des Königlichen Opernhauses Verhandlungen zu pflegen. Bisher sind für die diesjährigen Festspiele außer dem Korps de Ballet und mehreren Mitgliedern des Orchesters und des Chores die Damen Sucher, Herzog und Staudigl verpflichtet worden. Der Vertrag mit Frl. Hiedler ist noch nicht zum Abschlusse gelangt. Die Künstlerin ist als Vertreterin der Elsa in Aussicht genommen. Die Bemühungen, Franz Betz als Hans Sachs für die Meistersinger-Aufführungen zu gewinnen, sind bisher erfolglos geblieben.

(**Fürstin Darinka aus Montenegro**) ist, wie bereits gemeldet, am Sonntag in Venedig in recht ärmlichen Verhältnissen gestorben. Ueber den Lebenslauf der unglücklichen Frau theilt das Neue Wiener Tagblatt nachstehende Einzelheiten mit: In einem bescheidenen Triester Bürgerhause, als Tochter des slavischen Kaufmannes Csuvilitsch war Darinka geboren und nahm durch ihre blendende Schönheit das Herz des tapferen, aber noch halbwilden Montenegrinerfürsten Danilo gefangen, als dieser, von Wien nach Beendigung seiner Studien nach Montenegro abreisend, das damals kaum 13jährige Mädchen kennen lernte. Einige Jahre später am griechischen Neujahrstage 1855, führte der junge Vladika die schöne und reiche Triestinerin heim. Die erst 15jährige Fürstin wurde bald der Liebling der rauhen, aber herzensguten Czernagorzen. Als die Stunde des Kampfes gegen den türkischen Erbfeind schlug, da ließen die Frauen Montenegros eine Fahne in Ragusa anfertigen, welche die Züge der Fürstin Darinka trug. Fürst Danilo hatte im nächsten Jahre die Freude, ein Töchterchen auf seinen Knieen zu schaukeln, das zu Ehren der Taufpathin, Tochter des Großfürsten Konstantin, der nunmehrigen Königin der Hellenen, den Namen Olga erhielt. Im nächsten Jahre ging der Fürst, um einen Gelenkrheumatismus zu kuriren, außer Landes und miethete — damals lochten die Herrscher von Montenegro noch mit Wasser — eine Villa in Perzanio gegenüber Cattaro um 25 Gulden per Monat. Am Abend des 13. August 1860 war der Fürst Danilo mit der schönen Darinka in Cattaro eingetroffen und das Festungskommando hatte ihm eine von Marineinfanterie und Jägern benannte Festungsbarke zur Ueberfahrt über den schmalen Golf nach Perzanio zur Verfügung gestellt. Der Festungskommandant Oberst Holzer und die Platzoffiziere Emerich v. Berkoviz und Heinrich v. Cisca geleiteten das Fürstenpaar über die Marina zum Landungsplatz. Eben reichte der Kadet der Marineinfanterie Karl Winter der Fürstin Darinka die Hand, um ihr beim Einsteigen behilflich zu sein, als in allernächster Nähe ein Schuß krachte und die junge Fürstin ohnmächtig auf die Ruderbank sank. Danilo aber fuhr mit beiden Händen nach dem Rücken und rief: „Ich bin ermordet!" Im nächsten Augenblick brach er zusammen und sein Blut röthete die Steinfliesen des Molo. Ein Augenblick grenzenloser Verwirrung folgte, welche sich der Mörder zunutze machte, indem er die Schußwaffe wegwarf und im Gewühle verschwand. Aber ein Perianik aus der Umgebung des Fürsten hatte ihn erkannt, und eine Stunde später war der Attentäter, der sich Thoso Kadisch nannte, wohlgefesselt im Stockhause Cattaros. Noch in derselben Nacht hauchte Danilo seine Seele aus. Er war ein Opfer der landesüblichen Blutrache geworden, denn auf seinen Befehl hatte man drei Jahre früher Thosos Bruder erschossen. Wenige Wochen später führte man einen armen Sünder hinaus aus den Mauern Cattaros auf der Straße nach Scagliari, wo der Galgen aufgerichtet war. Dort waltete der Scharfrichter seines furchtbaren Amtes an einem Sprossen der früheren Vladikenfamilie derer von Radonik. Denn dieser edlen Familie gehörte der Mörder Danilos an. Die junge Fürstin Darinka aber nahm den Wittwenschleier, den sie volle 32 Jahre lang getragen.

(**Ein zweijähriger Distanzritt.**) Der bisherige japanische Militär-Attache in Berlin, Major Jasumasa Fukuschima, hat am 11. Februar, früh, einen auf etwa zwei Jahre berechneten Distanzritt nach seiner japanischen Heimath angetreten, die er über Petersburg, Moskau, Jekaterinburg, Tomsk, Irkutsk, über die Pässe des Baikalgebirges, das Amurthal entlang, die Mandschurei und die Halbinsel Korea zu erreichen gedenkt. Beritten ist er mit einer zehnjährigen englischen Cobstute, ungefähr 1,65 Meter groß. Seine Ausrüstung ist ebenso einfach wie praktisch. Er benützt den Offizier-Bocksattel, wie ihn die preußischen Offiziere verwenden, darunter ein Militär-Woylach bester Qualität. Das Gepäck wird in vier Packtaschen mitgeführt und zwar befinden sich 2 größere Packtaschen am Vorderzwiesel, zwei Packtaschen zu den Seiten und hinten der Regenmantel im Futteral, sowie der Futtersack. Von dem Gepäck verdient erwähnt zu werden ein Satz neuer Eisen und Schraubstollen, mehrere Revolver nebst reichlich bemessener Munition, ein Dolch und neue Leibwäsche. Dagegen hat er nur einen Anzug, seine japanische Uniform mit Militär-Pelzpaletot, sowie ein Paar mit Pelz gefütterter Stiefel.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

tigen Eisenbahnen ein. Man erwartet die endliche Neuernennung eines Ministers der Wegekommunikation, der das Chaos, das jetzt auf vielen Bahnen herrscht, endlich beseitigen soll. Es vergeht kein Tag, an welchem nicht Eisenbahnunfälle stattfinden. Weder die Passagiere, noch die Wagenzüge werden zur rechten Zeit abgefertigt, sondern Alles dies von Belieben des Eisenbahnbeamten abhängig gemacht. Hunderte von belasteten Güterwagen stehen seit vielen Wochen auf den Stationen, gegen die Passagiere wird keinerlei Rücksicht genommen. Aehnliche Beschwerden laufen auch aus anderen Gegenden ein, so daß in der That die furchtbarsten Zustände in einem großen Theil der russischen Bahnen herrschen.

Baden.

Karlsruhe, 20. Febr. S. K. H. der Großherzog nahm heute Vormittag, lt. Hofbericht, den Vortrag des Geh. Raths Frhrn. v. Ungern-Sternberg und darnach die Meldung des Oberstleutnants Wolff, Kommandeur des rheinischen Fußartillerieregiments Nr. 8, bisher à la suite des Fußartillerieregiments Nr. 10 und 1. Artillerieoffizier vom Platz in Straßburg, entgegen. J. K. H. die Großherzogin geleitete die Sachsen-Weimar'schen Herrschaften zur Besichtigung des Luisenhauses. Hierauf besuchten Höchstdieselben die Privatsammlung Sr. K. H. des Großherzogs. Nachmittags 2½ Uhr reisten die Sachsen-Weimar'schen Herrschaften wieder von hier nach Stuttgart zurück. JJ. KK. HH. der Großherzog und die Großherzogin geleiteten die hohen Gäste zum Hauptbahnhof. Später hörte der Großherzog die Vorträge des Majors Frhrn. v. Lüdinghausen, genannt Wolff, des Finanzministers Dr. Ellstätter und des Legationsraths Dr. Frhrn. v. Babo.

Karlsruhe, 20. Febr. Gleich dem demokratischen Verein in Konstanz hat sich heute auch der freisinnige Verein in Karlsruhe nach einem Berichte des Herrn Dr. Geiger aus Frankfurt gegen den preußischen Volksschulgesetzentwurf ausgesprochen mit der Begründung, daß die reaktionäre Strömung im größten deutschen Bundesstaate von verderblicher Rückwirkung auf die Einzelstaaten wäre. Zugleich verwahrte sich die Versammlung auf's Entschiedenste gegen die nach Form und Inhalt ungerechtfertigten Bemerkungen des preußischen Kultusministers über die badischen Schulverhältnisse. (Frkf. Z.)

* **Karlsruhe**, 20. Febr. Das Verordnungsblatt Nr. 13 der großh. bad. Zolldirektion enthält: Erleichterungen hinsichtlich der Beibringung von Ursprungszeugnissen im kleinen Grenzverkehr betreffend. Todesfall.

* **Karlsruhe**, 20. Febr. Das Verordnungsblatt Nr. 15 der großh. bad. Zolldirektion enthält: Vorläufige Bestimmungen über die Zollbehandlung der Verschnittweine und Moste nebst Anleitung für die Untersuchung von Verschnittwein und Most auf den Alkohol- bezw. Fruchtzuckergehalt und Extraktgehalt betreffend.

* **Karlsruhe**, 20. Febr. Das Verordnungsblatt Nr. 7 der Domänendirektion enthält: Verordnung des großh. Ministeriums des Innern vom 9. Januar 1892, die Entwerthung der Beitragsmarken betreffend; die Ausbildung der Finanzpraktikanten betreffend; die Bewilligung von Urlaub betreffend; Dienstnachrichten.

Heidelberg, 20. Febr. Gestern Abend hielt Karl Scholl-Nürnberg, lt. Frkf. Ztg., einen Vortrag über das Schreckgespenst des Atheismus, ein gewiß sehr zeitgemäßes Thema. Daß in dem Kampf zwischen dem alten Glauben und der modernen Weltenanschauung Gesetzeszwang vergeblich sei, war die Quintessenz des sehr beifällig aufgenommenen, selbstverständlich vielfach auf die Schulgesetzverhandlungen im preußischen Abgeordnetenhause Bezug nehmenden Vortrags.

Baden, 18. Febr. Der russische Oberkammerherr Graf Chreptowitsch, ein langjähriger Bewohner Badens, dessen Villa oberhalb Lichtenthal allen Besuchern unseres Kurorts bekannt sein dürfte, ist, lt. M. A. Ztg., in Paris an der Influenza gestorben. Er wird auf dem Kirchhof zu Lichtenthal bestattet.

□ **Freiburg**, 20. Febr. Die Flinsch'sche Papierfabrik ging in die Hände der Knopffabrik Risler und Komp. und des Kopfwirths Emil Pyrrh alt um den Kaufpreis von 335,000 M. über. Die altberühmte Firma bleibt nach wie vor bestehen. — Die Zahl der öffentlichen und privaten Fastnachtsveranstaltungen ist trotz der schlechten Zeiten sehr groß, der Besuch nicht minder. Der große Bürgermaskenball findet heute Abend, der öffentliche Preismaskenball morgen Sonntag in der Festhalle statt.

??? **Freiburg**, 20. Febr. Im Winterhalbjahr, welches in 8 Tagen geschlossen wird, studirten an der hiesigen Universität 208 katholische Theologen. Und dies unter der Aera des bösen Ministers Turban. Die evangelisch-protestantische Fakultät in Heidelberg zählt 73 Theologiebeflissene, ebenfalls eine im Vergleich zu früheren Jahren erhebliche Zahl.

Buchheim, 14. Febr. Am 28. Jan. wurde, wie die Breisg. Z. mittheilt, die hier verstorbene Wittwe St. von Seite des Pfarrers Dreier nicht mit den kirchlichen Ehren beerdigt, was in der Gemeinde sehr auffiel, weil die Verstorbene seit ihrem 22jährigen Wittwenstande in jeder Beziehung ihre christlichen Pflichten erfüllt hatte, indem sie jährlich mehreremal beichtete und kommunizirte: auch war sie eine Wohlthäterin der hiesigen Kirche, der sie beispielsweise ein Altartuch sowie ein Todtentuch auf die Tomba stiftete, sowie namhafte Beiträge zu einer ewigen Lampe und zu einer Kirchenfahne schenkte, was der jeweilige Pfarrer mit Dank annahm. Der hiesige Gesangverein, dessen Mitglied die Verstorbene war, wollte ihr, wie bisher üblich, am Grabe singen, was der Pfarrer in höchster Erregung zurückwies mit dem Bemerken, daß einer solchen Person nicht gesungen werden dürfe, die bis zu ihrem Tode „eitel" gewesen sei. Am Sonntag nachher und am Feiertag (Maria Lichtmeß) beleidigte er den Gesangverein in der Kirche aufs schwerste, indem er erklärte, der Gesangverein singe nur um ein Faß Bier, daher dürfe die Vereinsfahne bei kirchlichen Prozessionen nicht mitgetragen werden; sie habe keine andere Bedeutung als etwa ein Wirthsschild, der anzeige, daß man Wein und Bier haben könne und dergl. mehr. Daß ein solches Vorgehen keine guten Früchte bringt, sondern geeignet ist, unsere Mannerwelt dem kirchlichen Leben zu entfremden, kann schwerlich einem Zweifel unterliegen.

□ **Aus dem Großherzogthum**, 18. Febr. In gegenwärtiger Zeit macht sich ein dem Vorjahre noch entstammendes Uebel recht bemerkbar. In vielen, ja man kann fast sagen in den meisten Ortschaften, trat strichweise die Maul- und Klauenseuche in verschiedener Heftigkeit auf. So kam es, daß in vielen Gemeinden der Farrenstall geschlossen werden mußte, entweder weil der ergriffene Viehbestand einer Ortschaft so groß war, daß man Verschleppung in den Farrenstall befürchten mußte, oder weil die Stiere selbst von der Krankheit ergriffen wurden. Die Farrenstallsperre hielt je nach den Umständen längere oder kürzere Zeit an, in einzelnen Gemeinden bis zu 3 Monaten, während welcher Zeit die Kühe nicht belegt werden konnten. Die natürliche Folge ist nun die, daß in den vielen Ortschaften, in welchen Farrenstallsperre eintreten mußte, während eines bestimmten Zeitraumes, entsprechend der Zeit der Sperre, keine Kälber geboren werden, außer von solchen Kühen, welche trächtig eingeführt wurden. Die natürliche Folge wieder des Fehlens jeglichen Kälbernachwuchses ist eine starke Nachfrage in den Ortschaften, in welchen diese bösen Nachwehen des vorigen Jahres nicht vorhanden sind und damit geht selbstverständlich Hand in Hand ein starker Preisaufschlag, welcher sich erst allmählich verlieren dürfte, oder andererseits ein sehr geringer Verbrauch von Kalbfleisch in Folge der schon jetzt recht hohen Preislage. Allem Anschein nach hat die Seuche in Baden schon längst ihren Höhepunkt überschritten und geht diese hartnäckige und äußerst schädlich gewesene Invasion rasch ihrem Ende entgegen. Möge man ihre Bekämpfung durch das Seuchengesetz nicht mit scharfen Kritiken abzuschwächen suchen, wie dies oft der Fall gewesen, sondern möge man bedenken, daß der Schaden, der durch die Sperrmaßregeln stellenweise erwächst, im Verhältniß zu dem Schaden, welcher das ganze Land ohne Sperrmaßregeln treffen würde, verhältnißmäßig klein ist.

Entscheidungen des Reichsgerichts bezüglich des französischen Rechts. (Badisches Landrecht.)

Die Verbindlichkeit, eine Person zu heirathen, kann nicht Gegenstand eines Vertrages werden. (II. Z.-S. v. 16./10. 91. n. 176/91 II.) — Die Frage, ob eine Wiederaussöhnung der im Scheidungsprozeß stehenden Eheleute stattgefunden, ist eine rein thatsächliche und unterliegt nicht der Nachprüfung der Revisionsinstanz. (II. Z.-S. v. 10./7. 91. n. 141/91. II.) — Die Wirkung der Aussöhnung wird durch Art. 273 nur dahin beschränkt, daß der beleidigte Ehegatte, welcher wegen einer neuen Ursache Scheidungsklage erhebt, durch die frühere Aussöhnung nicht gehindert sein soll, die verziehenen Vergehen zur Unterstützung des Gewichts und des Beweises des neuen Grundes zu benutzen. (II. Z.-S. v. 14./11. 91. n. 208/91. II.) — Die Entmündigung im Sinne von Art. 489 setzt einen dauernden Zustand von geistiger Störung voraus, welcher die Fähigkeit des Individuums, seiner Person und seinem Vermögen vorzustehen, aufhebt. (II. Z.-S. v. 19./6. 91. n. 105/9. II.) — Gesellschaftsantheile sind bei Handelsgesellschaften mit selbständigem personifizirtem Vermögen, nicht aber auch bei Zivilgesellschaften in Gemäßheit von Art. 529 als bewegliche Sachen anzusehen. (II. Z.-S. v. 30./10. 91. n. 182/91. II.) — Wer den Grund und Boden verpachtet oder vermiethet, übernimmt damit die Verpflichtung, dem Miether die Benutzung der darauf befindlichen Gebäude zu gestatten. Dies gilt aber nicht von Gebäuden, welche nach Abschluß des Miethvertrages von einem Dritten (Untermiether) errichtet sind. (II. Z.-S. v. 23./10. 91. n. 204/91. II.) — Schenkungen, bei denen es sich nicht um die Erfüllung einer Verpflichtung, sondern lediglich um Bethätigung der Dankbarkeit handelt, bedürfen der notariellen Form. (II. Z.-S. v. 7./7. 91. n. 133/91. II.) — Eine Substitutionsverfügung zu Gunsten der Kinder und Neffen kann auch in einem eigenhändigen Testamente gültig getroffen werden. (II. Z.-S. v. 23./6. 91. n. 281/90. II.) — Die Gültigkeit des Versprechens der Erfüllung einer natürlichen Verbindlichkeit ist an die Beobachtung der Regeln für Schenkungen unter Lebenden gebunden. (II. Z.-S. v. 16./10. 91. n. 176/91. II.) — Die Vereinigung zur rechtswidrigen Täuschung einer Verwaltung bei einer Submission stellt einen Vertrag mit unerlaubtem Verpflichtungsgrunde dar. (II. Z.-S. v. 17./11. 91. n. 239/91. II.) — Nothwendige Folge des in Art. 1131 aufgestellten Grundsatzes der absoluten Unwirksamkeit eines auf einer unerlaubten Ursache beruhenden Vertrags ist die Wiederherstellung des früheren Zustandes, auf welchen die Klage gerichtet werden kann. (II. Z.-S. v. 1./12. 91. n. 213/91. II.) — Ein bloßer Schadensersatz kann nach französischem Recht nur in Zuerkennung einer Geldsumme bestehen. (II. Z.-S. v. 16./10. 91. n. 171/91. II.) — Die Auflösung eines Vertrags mit Rückwirkung wegen Nichterfüllung (Art. 1184) kann auch durch Uebereinkunft der Vertragsparteien bewirkt werden. (II. Z.-S. v. 16./10. 91. n. 171/91. II.) — Die Vorschrift des Art. 1499, daß das beim Eheabschluß vorhandene Mobiliarvermögen, wenn es nicht par inventaire au état en bonne forme festgestellt worden, ist nicht eine bloße Beweisvorschrift, sondern eine dem materiellen Rechte angehörige formelle Voraussetzung. (II. Z.-S. v. 29./9. 91. n. 146/91. II.) — Der Art. 2279 — bei Mobilien gilt der Besitz als Titel — unterscheidet nicht zwischen einem Besitzer in gutem und einem solchen in bösem Glauben. (II. Z.-S. v. 16./10. 91. n. 171/91. II.)

Verschiedenes.

Berlin, 19. Febr. (Zehn Söhne.) Der Kaiser hat bei dem zehnten Sohne des Schmiedemeisters Schmidt in dem Dorfe Brielow bei Brandenburg a. H. die Pathenstelle angenommen. Bei dem siebenten Sohne war Kaiser Wilhelm I. Pathe, Kaiser Friedrich hat bei dem achten und der jetzt regierende Kaiser schon bei dem neunten Sohne Gevatter gestanden.

Berlin, 20. Febr. Im königl. Schauspielhause ist folgender Aushang des Generalintendanten bekannt gegeben worden: „Den Mitgliedern des königl. Schauspiels theile ich hierdurch mit, daß S. M. der Kaiser und König mich zu beauftragen geruht haben, sämmtlichen in der Vorstellung „Das heilige Lachen" am 16. Beschäftigten die Allerhöchste Zufriedenheit auszusprechen, namentlich aber den Damen Conrad, Lindner, Poppe und v. Hochenburger."

* **Bern**, 20. Febr. In Chiasso ist ein Eilgut-Schuppen der Gotthardbahn, die Bureaus der Güter-Expedition und des Zollamtes abgebrannt; der Schaden beträgt eine halbe Million. — Der Verwaltungsrath der Jura-Simplon-Bahn genehmigte einen Annex zu dem Vertrage mit der Zentralbahn, betreffend die Mitbenutzung des Bahnhofes Bern und setzte eine Kommission, bestehend aus Ruchonne (Lausanne), Hontsch (Genf), Marcurad (Bern), Dat rier (Neuenburg) und Menoud (Freiburg) nieder, zu Ausarbeitung der Revision der Verwaltungs-Reglements.

* **Luzern**, 21. Febr. Der Brandschaden der Gotthardbahn in Chiasso ist durch Versicherung gedeckt.

* **Konstantinopel**, 19. Febr. Der Eisenbahn- und Telegraphenverkehr zwischen hier und Sofia ist in Folge Austritts der Maritza bei Adrianopel gestört.

* **Queenstown**, 20. Febr. (Meldung des Bureau Reuter.) Seit gestern wüthet in der Umgegend ein furchtbarer Sturm. Jeder Verkehr ist eingestellt. Mehrere amerikanische Dampfer sind mit erheblichen Verspätungen eingetroffen. Die fälligen Schiffe Adriatis, Arizona, Pavonia und Umbria sind noch nicht eingetroffen.

(**Der 16. Verbandstag des Verbandes selbstständiger deutscher Konditoren**) findet in diesem Jahre vom 14. bis 17. Juni in Altenburg i. S. statt. Mit dem Verbandstage ist zugleich die 5. Fachausstellung des Verbandes selbständiger deutscher Konditoren für Erzeugnisse der Konditorei, Konfiturenen-, Bonbons-, Chokoladen-, Marzipan- und Kakesfabrikation, deren Rohmaterialien, Gebrauchsartikel und Maschinen, sowie von Dekorationsgegenständen und Fachliteratur in sämmtlichen Räumen des Schützenhauses zu Altenburg verbunden. Das Protektorat hat Ihre Hoheit die Herzogin Agnes von Sachsen-Altenburg zu übernehmen geruht. Anmeldungen hierzu nimmt der Vorsitzende, Herr Hofkonditor Meyer in Altenburg, entgegen. Prospekte und Bedingungen sind ebendaselbst zu erlangen. Neben dem geschäftlichen Theil bietet das Festprogramm besondere Anziehungspunkte, worüber die Fachzeitung Die Konditorei, Berlin SW., Friedrichstraße 12, zur Zeit Aufschluß ertheilen wird.

(**Der Ukas eines Großfürsten.**) Verläßliche Berichte aus Moskau stimmen darin überein, daß die Stellung des Großfürsten Sergei Alexandrowitsch als Generalgouverneur in Moskau völlig unhaltbar geworden sei. Es gilt dort als ausgemacht, daß der Großfürst innerhalb weniger Wochen „aus Gesundheitsrücksichten" eine längere Reise in's Ausland unternehmen und auf seinen Posten nicht mehr zurückkehren werde. Bald nach dem Amtsantritte des Großfürsten ergaben sich Reibungen zwischen diesem und hervorragenden Persönlichkeiten Moskaus. Unter Anderem stieß der Großfürst mit dem Bürgermeister Moskaus, Herrn v. Alexejeff, zusammen, und zwar nach der N. Fr. Pr. wegen folgender Angelegenheit: Als die Equipage des Großfürsten eines Tages bei einer Fahrt durch die sogen. Chinesenstadt (Kitaigorod) in Moskau, in welcher, als dem eigentlichen Handelsviertel, ein starker Verkehr von Fahrzeugen aller Art besteht, durch einen Zug von mit Waaren bedeckten Wagen aufgehalter wurde, gerieth der Großfürst in lebhaften Zorn, ließ sofort den Polizeichef zu sich bescheiden und ertheilte ihm den Befehl, die Fahrt von Lastwagen durch die Chinesenstadt zu verbieten. Bürgermeister Alexejeff begab sich zu dem Großfürsten, um ihm verständlich zu machen, daß das Verbot mit Rücksicht auf die Handelsinteressen der Stadt völlig undurchführbar sei. Der Großfürst beharrte jedoch auf seiner Forderung und Herr Alexejeff verabschiedete sich mit der Erklärung, daß er sich leider genöthigt sehe, eine Beschwerde gegen das Vorgehen des General-Gouverneurs beim Minister des Innern, Herrn Durnowo, einzureichen. Dies geschah denn auch, allein Herr Durnowo wagte längere Zeit nicht, dem Kaiser über die Angelegenheit Bericht zu erstatten. Der Kaiser erfuhr jedoch von dem Geschehenen von anderer Seite und ertheilte dem Großfürsten einen scharfen Verweis. Das von ihm angeordnete Verbot wurde sofort aufgehoben.

(**Großartige Wechselschwindeleien**) hat der Maschinenfabrikant Büsing in Oldenburg begangen, der deßhalb auch bereits verhaftet ist. Wie Pastor Müller aus Goldenstedt zahlreiche Existenzen vernichtete, wobei ihm die Vertrauensseligkeit der Leute nur zu sehr entgegen kam, so sind jetzt auch durch Büsing viele Leute an den Bettelstab gekommen. Vornehmlich sind Landleute die Geschädigten. Büsing lieferte ihnen landwirthschaftliche Maschinen, wofür er Baarzahlung, die ihm manchmal sofort angeboten wurde, kulant ablehnte. Er ließ die Leute dann einen Wechsel acceptiren, auf dem er die Zahl noch nicht in Buchstaben geschrieben hatte. Nachher machte er z. B. aus 80 durch einfaches Hinzufügen von Zahlen 1800 u. s. w. Seine Mutter mußte in den meisten Fällen auch ihre Unterschriften geben, sie wird völlig ruinirt sein. Einige Leute sind mit 5 bis 8000 M. hineingefallen. Die Banken, welche die Wechsel diskontirten, halten sich natürlich an die von Büsing betrogenen Acceptanten. Der ganze Umfang des Schwindels ist noch nicht klar zu übersehen, es kann sich um eine Gesammtsumme bis zu etwa 60,000 M. handeln.

Handelsnachrichten.

* **Heilbronn**, 19. Febr. (Bericht über den Ledermarkt vom 16. Februar.) Die Zufuhren, welche diejenigen des vorjährigen, schwach befahrenen Februarmarktes etwas überschritten haben, blieben noch hinter der normalen Menge zurück, die in der Regel dieser Markt aufzuweisen hat. Die Gründe hiefür liegen theilweise in den ungünstigen Witterungsverhältnissen, zum Theil auch in der Verlegung des Rindenmarktes. Das Geschäft entwickelte sich ziemlich lebhaft und nahm einen raschen Verlauf, so daß bis auf einige wenige Posten bald Alles verkauft war. Gute Sortimente von Wildleder begegneten einer lebhaften Nachfrage und konnten sich im Preise etwas erholen; geringere Sorten verkauften sich langsamer ohne Preisveränderung. Auch Schmalleder fand schnellen Absatz zu bisherigem Preise. In Kalbleder konnten sich die Preise bei starkem Angebot behaupten. Sohlleder war im Allgemeinen wenig zugeführt; gut getrocknete kräftige Waare fand Nehmer, leichtere und ungenügend getrocknete Sorten mußten etwas nachgeben. Der Verkehr in Zeugleder war ganz unbedeutend, auch Schafleder, wovon gleichfalls wenig Vorrath, wechselte den Besitzer zu unveränderten Preisen. Es wurden verkauft und amtlich verwogen: Wild- und Schmalleder 146,188 Pfund, Kalbleder 12,803 Pfund, Sohlleder 16,973 Pfund, Zeugleder 6,086 Pfund, zusammen 182,050 Pfund mit einem Gesammtumsatze von etwa 214,000 M. Der nächste Ledermarkt, welchem Tags zuvor ein Rindenmarkt vorausgeht, findet Mittwoch, den 6. April d. J., hier statt.

* **Frankfurt a. Main**, 21. Februar. Umsätze bis 11 Uhr 45 Min. Kreditaktien 264—¼ bez., Diskonto-Kom. 180.30 179.80 bez., Handelsgesellschaft 131.70 P. 60 G., Effektenbank — b. G., Dresdener 132.50—70 bez., Wiener Bankverein — bez., Darmstädter 124.30 bez., Reichsb. —.— bez., Oesterr.-Ungar. 895½ b. G., Banque ottomane 104.90 bez., Deutsche B. —.— bez., Länderbank — b., Staatsbahn 248⅝—249 b., Lombarden 77½ b. G., Galizier — b., Böhm. Nordbahn — b., do. Westbahn 362¾ b., Duxer — bez., Elbthal — b. Buschtehrader Lit. B. 390 bez., Nordwest Lit. B. 198½ b., Prince Henri 50.20 b., Mittelmeer — b., Mainzer — b., Marienburger — b., Meridional — b., Gotthard 136.30—10 bez., Zentralbahn 127.60 b., Union 64.50 bez., Nordost 108.30 bez., do. junge — b., Jura-Simplon konv. Westb. 47.10 bez., do. Stamm 47.10 bez., do. Prior. — bez., junge Nordost —.— bez., Nordd. Lloyd — b., La Veloce — bez., Alpine —.— bez., Kordia — b., Siemens — bez., Bochumer 111 bez., Gelsenkirchen 134 bez., Laurahütte 104.50 bez., Harpener 139 bez., Hibernia 124 b., Ungarn 92.80 kpt., 92.70 ult. b., do. Papierrente 88.50 kpt., 88.40 ult. bez., Oesterr. Goldrente 95.70 etw. bez. G., Griechen — b., 4½ pr. do. — b., Spanier — b., Italiener 89.80 bez., Serb. Rente. — b., Serb. Hyp. B. — b., do. Tabak —.— b., Portugiesen 28.60 b., 4½ pr. do. — b., Argentiner — b., do. innere — b., Mexikaner — bez., Buenos — b., Türken 86.20 P. 10 G., Zollobligat. — b., Türken —.— b., do. Loose 20.75 b., 1860er Loose 124.40 b. — Nach Schluß 12 Uhr 15 Min. Kreditaktien 264½. Diskonto-Kom. 179.80. Prince Henri 50.30.

* Durlach, 20. Febr. 50 Kilo a. Haber —.—, n. 7.50, Gerste —, ½ Kilo Erbsen 22 Pf., Linsen 30 Pf., Bohnen 18 Pf., 1 Kilo Halbweißbrod 38 Pf., 1½ Kilo Schwarzbrod 43 Pf., ½ Kilo Ochsenfleisch 70 Pf., Rindfleisch 66, Schweinefleisch 70, Hammelfleisch 66 bis 70, Kalbfleisch 70, Butter 100, 10 Eier 60, 20 Liter neue Kartoffeln 130 Pf., 50 Kilo n. Heu 270, Stroh 180.

* **New-York**, 20. Febr. Baumwolle in New-York 7⅛, ditto in New-Orleans 6 9/16. Baumwolle für Mai 6.93, für Juni 7.04, Baumwollezufuhr vom Tage 22,000, Ausfuhr nach Großbritannien 8000, Ausfuhr nach dem Festlande 5000.

Städtisches.

* **Karlsruhe**, 21. Febr. Die heutige Fremdenliste der hiesigen Gasthöfe führt als neu angekommen 241 Fremde auf.

Verantw. Redaktion: Friedrich Hannemann in Karlsruhe.

Karlsruher Wegweiser.

Theater.

Dienstag, 23. Febr. (1. B., 29. Ab.-Vorst.): Zum ersten Male wiederholt: „König Heinrich VI.", geschichtliches Schauspiel in 5 Akten von Shakespeare, übersetzt von Schlegel. Anfang 6½ Uhr.

Donnerstag, 25. Febr. (1. B., 4. Vorstellung außer Abonnement): „Die Meistersänger von Nürnberg", Oper in 3 Aufzügen von Richard Wagner, Anfang 6 Uhr.

Bildende Kunst.

Großh. Kunsthalle. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, 11—1 Uhr. Vorm. und Nachm. 2—4 Uhr.

Kunstverein. Eingang vom Schloßplatz bei dem botanischen Garten. Geöffnet Sonntag und Mittwoch, Vorm. 11—1 Uhr und Nachm. 2—4 Uhr, Dienstag u. Freitag. Vorm. 11—1 Uhr. Eintrittspreis für Nichtmitgl. 20 Pf.

Konzerte und Vergnügungen.

Brauerei Schrempp (Großer Konzertsaal): Vorstellungen des Karlsruher Kolosseums. Anfang an Sonn- und Feiertagen Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr. An den Wochentagen Anfang 8 Uhr.

Cäcilienverein. Dienstag, den 23. Febr., Abends 7 Uhr, im großen Museumssaal, drittes Konzert.

Sehenswürdigkeiten.

Kunstgewerbemuseum, Westendstraße 81. Unentgeltlich geöffnet Dienstag bis mit Freitag von 10 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Sonntags von 11 bis 1 Uhr Vorm. und 2 bis 4 Uhr Nachm. Samstag und Montag geschlossen.

Landesgewerbehalle, Karl-Friedrichstr. 17. Unentgeltlich geöffnet. Ausstellung: Dienstag bis Samstag von 10—12 Uhr Vorm. und 2—4 Uhr Nachm. Montags geschlossen. — Bibliothek und Vorbildersammlung: An Wochentagen von 10—12½ Vorm., Mittwoch und Samstag Nachm. von 2½—5 Uhr und Dienstag und Freitag von 8—10 Uhr Abends.

Gestorben.

Burgheim, 20. Febr. Kopf, Georg, Maurer, 72 J.
Heidelberg, 20. Febr. Hoffmann, Christian, Bäcker und Wirth, 55 J. 6 M.

Straßburg. (Spielpl. d. Stadttheaters.) Montag, 22. Febr. Zum ersten Male: „Tartüffe." Hierauf: „Im Karneval." — Dienstag, 23. Febr.: „Wasserträger." Hierauf: „Wiener Walzer." — Donnerstag, 25. Febr.: „Fra Diavolo." — Freitag, 26. Febr. Zum ersten Male: „Unter der Maske." — Samstag, 27. Febr.: „Maria Stuart." — Sonntag, 28. Febr. Nachmittags 2½ Uhr: „Der Hüttenbesitzer." Abends 7 Uhr: „Die Jüdin."

* Bremen, 20. Febr. (Letzte Nachrichten über die Bewegungen der Dampfer der New-York- und Baltimore-Linien.) Fulda am 18. d. M. in Genua angekommen; Spree am 17. d. M. in New-York angekommen; Weimar am 18. d. M. in New-York angekommen. — Der Brasil- und La Plata-Linien: Graf Bismarck am 19. d. M. in Antwerpen angekommen; Weser am 20. v. M. in Bahia angekommen; Ohio am 13. d. M. in Montevideo angekommen. — Der Linien nach Ostasien und Australien: Neckar am 15. d. M. in Singapore angekommen; Habsburg am 18. d. M. in Colombo angekommen; Hohenstaufen am 10. d. M. in Adelaide angekommen; Salier am 15. d. M. in Aden angekommen.

§ (Auszeichnung.) Die Deutsche Benedictine-Liqueur-Fabrik Friedrich und Komp. in Waldenburg i. Schlesien ist für ihre hervorragenden Spezial-Fabrikate, besonders aber für ihren unübertroffenen, ärztlich empfohlenen Benedictine-Liqueur, auf der soeben stattgefundenen „Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz, Armeebedarf, Hygieine, Volksernährung und Kochkunst in Leipzig 1892" mit dem höchsten Preis: „Silbernen Medaille" prämiirt worden. — Diese Auszeichnung ist wiederum ein Beweis, daß der Benedictine-Liqueur von Friedrich und Komp. in Waldenburg i. Schles. durch seine Vorzüglichkeit allgemeine Anerkennung findet.

— Auf der „Internationalen Ausstellung für das Rothe Kreuz in Leipzig" wurde den Präparaten der Kompagnie Kemmerich (Kemmerich's „Fleisch-Pepton," kond. Bouillon und Fleischextrakt), die goldene Medaille der Ausstellung, sowie die höchste Auszeichnung: eine goldene Medaille als Ehrenpreis der Stadt Leipzig zuerkannt; hinsichtlich der zur Ausstellung gelangten Gegenstände schreibt die Leipziger Zeitung in ihrer Nr. 30 vom 6. Febr. d. J. Abends: Die Fleischpräparate der Kompagnie Kemmerich haben längst den Ehrenplatz an der Spitze der nach dem sogenannten Liebig'schen Verfahren hergestellten Fleischextrakte erobert und bewiesen, daß dieses Verfahren nicht nur vervollkommnungsfähig, sondern sogar verbesserungsbedürftig war. Seit einer Reihe von Jahren schon sind auf den Ausstellungen der ganzen Welt die höchsten Auszeichnungen für solche Präparate stets der Kompagnie Kemmerich zugefallen, sie besitzt allein schon 20 goldene Medaillen und noch werthvollere Ehrenpreise.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

664.20.18

Kemmerich's
Fleisch-Pepton,
bestes Nahrungs- und Stärkungsmittel für Gesunde und Kranke.

Fleisch-Extract für jede Küche unentbehrlich. — **cond. Bouillon** für jeden Haushalt zu empfehlen.

Das Beste ist stets das Billigste.

Schülke & Mayr, Hamburg, General-Vertreter der Compagnie Kemmerich für **Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Skandinavien** und **Russland.**

Vergebung von Bauarbeiten.

666.3.2 **Zur Erbauung einer evangl. Kirche in Wolfach** sollen nachverzeichnete Bauarbeiten in Accord gegeben werden:

		Anschlag
1. Maurerarbeit	M.	10206. 05 Pf.
2. Gypserarbeit	„	414. 78 „
3. Steinhauerarbeit	„	7917. 30 „
4. Zimmerarbeit	„	2544. 68 „
5. Schreinerarbeit	„	1777. 73 „
6. Schlosserarbeit	„	1258. — „
7. Blitzableitung	„	176 — „
8. Blechnerarbeit	„	966. 55 „

Pläne, Kostenanschlag und Accordbedingungen liegen bei der Evangel. Kirchenbauinspection Karlsruhe, sowie bei Herrn Stadtmüller Wilhelm Schmidt in Wolfach zur Einsicht auf und werden schriftliche Angebote sowohl von der Kirchenbauinspection, als auch von Herrn W. Schmidt bis zum **12. März d. J.,** Abends, entgegengenommen.

Wolfach, den 13. Februar 1892.

Der evang. Kirchenvorstand.

Oeffentliche Auktion.

615.3.3 **Donnerstag, den 25. d. Mts., Vormittags 9 Uhr,** werden auf dem Terrain der Artillerie-Werkstatt, Zeughausgasse 4,

alte Metalle, Leder-, Borsten- und Drillich-Abfälle, sowie unbrauchbare Werkzeuge,

öffentlich an den Meistbietenden gegen sofortige Baarzahlung verkauft. Verzeichniß und Bedingungen liegen hier **aus.** Dieselben können auch abschriftlich bezogen werden.

Kaiserliche Direktion der Artillerie-Werkstatt.

Holzversteigerung.

730.2.2 Aus Großh. Hardtwalde werden versteigert

Mittwoch, den 24. d. Mts.,

aus Abth. V, 19, Kastanienacker:

27 Eichen III. u. IV. Kl., 2 Akazienstämme, 75 Akaziennutzstangen;

aus den Abth. Lichte, Eichen, Kastanienacker, Forlacker, Spöcker, Buchen und Buckelsblöße:

1 Ster buchenes, 2 eichenes, 10 Pappel-, 157 forlenes Scheitholz; 13 Ster eichenes, 7 Pappel-, 353 forlenes Prügelholz;

Donnerstag, den 25. d. Mts.,

aus Abth. IV, 23, Zollersau-Eichen:

5 fichtene Sprieß-, 45 Gerüst-, 375 Leiterstangen; 1075 fichtene Hopfenstangen IV. Kl., 550 Rebstecken; 481 Ster forlenes Prügelholz, 900 forlene Wellen.

Die Zusammenkunft ist jeden Tag früh **10 Uhr,** am 24. an der Kanalbrücke am Friedrichsthal-Linkenheimer Weg, am 25. an der Kreuzung der von Leopoldshafen nach Blankenloch u. Stafforth führenden Straße.

Das Holz ist vor der Zusammenkunft zu besichtigen.

Friedrichsthal, den 18. Februar 1892.

Großh. Hofforst- und Jagdamt.

Pappelstämme-Verkauf.

701.2.2 Großh. Domänenverwaltung Baden verkauft mit Fristbewilligung bis **1. Juli d. J.** oder 2 % Rabatt bei Baarzahlung im Submissionswege 53 Stück Pappelstämme mit etwa 40 cbm Inhalt auf den ärarischen Wiesen in der Tiefenau, Gemarkung Sinzheim.

Der obere Durchmesser des Stammholzes beträgt 20 cm, der mittlere des Astholzes 15 cm.

Angebote auf den Kubikmeter Nutz- oder Abfallholz sind bis 1. März d. J. einzureichen.

Nutzholz-Versteigerung.

759.2.1 Die Großh. Bezirksforstei Rheinbischofsheim versteigert mit Borgfristbewilligung aus Domänenwald „**Strieth**" im Adler zu Muckenschopf **Samstag, den 27. Februar d. Js., Vormittags 10 Uhr beginnend:** Eichenstämme 9 I. mit 50,49 Fm., 6 II. mit 17,74 Fm., 6 III. mit 9,13 Fm., 25 IV. Kl. mit 7,01 Fm., 22 eichene Pfosten, 40 eichene Schiffsrangen, 2 eichene Metzgerklötze, 7 Hainbuchen, 2 Kirschbäume, 5 Weißulmen, 13 Birken, 1 Esche, 126 Erlen I. u. II. Kl. und 2 Pappeln.

Domänenwaldhüter Bertsch in Muckenschopf zeigt das Holz auf Verlangen vor und fertigt Auszüge.

Eine neue, complete, bessere Ausstattung, bestehend aus 3 Zimmereinrichtungen:

1 Eß- und Wohnzimmer, nußbaum polirt,

1 Büffet, 1 Ausziehtisch, 6 hohe Lehnstühle, 1 Sopha, 1 Kommode und 1 Spiegel, M. 520,

Besseres Zimmer, nußbaum gewichst,

eine Plüsch-Garnitur, 1 Sophatisch, 1 Trümeau, 1 Verdicon, M. 520,

Schlafzimmer, nußbaum polirt,

2 Bettladen, 1 Spiegelschrank, 1 Waschkommode mit Marmorplatte, 2 Nachttische, 1 Spiegel, 3 Rohrstühle, 2 Roste mit Roßhaarmatratzen, M. 480,

wird von einer Karlsruher soliden Möbelschreinerei unter Garantie abgegeben.

Adressen abzugeben im Kontor d. Bl. unter Nr. 698.2.2

OTTO BEYER, Strassburg.

Nr. 80a Mexico-Havana (unsortirt)

in 100-Stück-Kistchen **Mk. 65.—** pro Mille, ist bedeutend milder und sicherer im Brand als **rein Havana-Cigarren,** ohne diesen an Feinheit des Geschmackes und Aroma wesentlich nachzustehen. 661.52.2

Das Mädchenpensionat Wilhelmsfeld

bei Heidelberg

gibt Töchtern der besseren Bürger- und Beamtenkreise gründliche Unterweisung in

1. verschiedensten Strick-, Häkel-, Stick-, Rahmen- und Knüpfarbeiten,
2. Weißnähen, 249.10.10
3. Buchführung,
4. Citherspiel.

Zahl der Zöglinge: sechs bis acht. Vier Lehrkräfte: daher individuelle Behandlung und sorgfältigster Unterricht. Aufmerksamste Verpflegung. Der Gebirgsort Wilhelmsfeld liegt 1¾ Stunden von Heidelberg inmitten herrlicher Laub- und Nadelwälder. Vorzügliche Luftkur. Gesunde, geräumige Wohnung. Anfang des Sommerkurses: 20. April, Schluß: Mitte Oktober. Gefl. Anfragen, die zwischen jetzt und dem 23. Februar erfolgt sind, beantwortet ausführlich der Ortsgeistliche, Herr Pfarrer **L. von Langsdorff** in Wilhelmsfeld bei Heidelberg.

Deutsche Schaumwein-Fabrik

(Actien-Gesellschaft)

Wachenheim

(Rheinpfalz)

5997

empfiehlt ihre als **vorzüglich** anerkannten, **neuen Marken:**

Blau-Etikett
Weiss-Etikett
Kaiser-Perle
Rothwein-Sekt

zu den **billigsten Preisen.**

Niederlagen:

Julius Höck, Kriegstr. 6, Karlsruhe.
Jul. Eglinger & Co, Mannheim.
Wilh. Krechtler & Sohn, Heidelberg.
Anton Heinen, Pforzheim.
Emil Bopp, Bruchsal.
W. Kapferer, Mosbach.
J. Krumm, Lahr.
Ed. Stiegler, Offenburg.
Carl Zittel, Rastatt.
Adolf Kuhn, Baden-Baden.
Franz Tritschler, Freiburg i. Br.
Heidenreich & Beidek, Müllheim.
J. Feiss, Triberg.
A. Gradmann, Konstanz.

Brod- und Feinbäckerei Kasper,

Linkenheimerstraße 3,

Karlsruhe,

empfiehlt täglich frische, fabrizirte

Hausmacher Suppen- und Gemüsenudeln, Eiergerste

zu sogenannter Nibelesuppe in nur reiner Qualität. 4834.—39

Zu verkaufen

ein feines **Colonial- und Delicateßwaaren-Geschäft,** gelegen im Mittelpunkte einer Garnisonstadt Elsaß-Lothringens. Letzjähriger Umsatz M. 120,000. Reflectirender muß über ein Kapital von Mk. 50—60,000 verfügen. Gefl. Offerten an das Kontor d. Bl. erbeten unter Nr. 749.3.1

3898.52.32

Schönschreiben lehrt jede schlechte Schrift wird in 2–3 Wochen schwungvoll u. schön. (Deutsch, Lat., Ronde) Kleine Ausgabe 50 Pf. — Einf. u. d. Buchhaltung — Prospect grat. fr. — **Gebr. Gander in Stuttgart** Institut für briefl. Unterricht.

Laden zu vermiethen.

Karlsruhe, Kaiserstraße 151, gegenüber der Infanteriekaserne, ist ein geräumiger Laden mit Kontor auf 23. Juli, event. früher zu vermiethen. Näheres bei **G. Schmidt-Staub.** 82.—

Von allen großen Zeitungen 647.2.2

die stärkste Verbreitung im In- u. Auslande.

— 13mal — wöchentlich erscheinend. | **Probe-Nummern** gratis und franco.

Berliner Tageblatt

und Handels-Zeitung

mit **Effecten-Verloosungsliste** nebst seinen werthvollen Separat-Beiblättern: Illustr. Witzblatt „**ULK**", belletr. Sonntagsblatt „**Deutsche Lesehalle**", feuilletonistisches Beiblatt „**Der Zeitgeist**", „Mittheilungen über **Landwirthschaft, Gartenbau** und **Hauswirthschaft**".

Man abonnirt bei allen Postämtern des Deutschen Reiches für **1 Mk. 75 Pf.** pro **Monat März.**

Alle neu hinzutretenden Abonnenten erhalten den bereits erschienenen Theil des spannenden Romans von **E. Vely: „Medusa" gratis nachgeliefert.**

Liegenschaftsverpachtung.

760.2.1 Nr. 524. Das der Stadtgemeinde Eppingen gehörige Gut „**Ottilienberg**", bestehend aus 2 ha. 89 a 5 m. Gelände als: Aecker, Wiesen, Reben und Gärten nebst einem dabei befindlichen zweistöckigen Wohnhaus mit gewölbtem Keller, sowie einer daraufstoßenden Scheuer mit Stallung, wird

Montag, den 7. März d. J., Vorm. 9 Uhr,

auf dem Rathhause dahier auf die Dauer von 9 Jahren von Martini 1892 bis dahin 1901 öffentlich verpachtet.

Die Pachtobjekte können an Ort und Stelle jederzeit eingesehen werden, während die näheren Bedingungen auf der Kanzlei des Bürgermeisteramtes aufliegen.

Der Ottilienberg, eine halbe Stunde von hiesiger Stadt entfernt, mitten in den städtischen Waldungen gelegen, ist längst ein beliebter Ausflugsort für Nah und Fern, bietet mit seiner alten Kirchenruine und dabei befindlichem Thurme eine herrliche Aussicht und einem umsichtigen Wächter Gelegenheit, mit Ausübung der auf dem Anwesen ruhenden Wirthschaftsgerechtigkeit sein gutes Auskommen zu finden.

Eppingen, den 18. Februar 1892.

Gemeinderath:
Schmelcher. **Stroh.**

Bekanntmachung.

761.2.1 Nr. 525. Die **Marktstandplätze** in hiesiger Stadt werden am **Montag, den 14. März d. J., Vormittags 9 Uhr,** auf die Dauer von 6 Jahren gegen Baarzahlung öffentlich verpachtet.

Eppingen, den 18. Februar 1892.

Gemeinderath:
Schmelcher. **Stroh.**

Ulm a. D. Der Ledermarkt

findet statt **Montag u. Dienstag, den 7. u. 8. März d. J.**

Es werden Käufer und Verkäufer zum Besuch desselben freundlichst eingeladen. 758.1

Ulm, im Februar 1892. **Markt-Inspektion. Ziegler.**

Weinversteigerung am Kaiserstuhl (Baden).

751.3.1 Die Besitzer des Rebguts **Blankenhornsberg** bei Ihringen, Station der Freiburg-Colmar Bahn, lassen folgende auf dem Gute selbstgezogene naturreine Weine

Montag, den 14. März 1892, Nachmittags 2 Uhr,

im Gasthaus zum Hirsch in Ihringen,

nämlich 22000 Liter 1885, 1888, 1890 und 1891 Weissherbst, Muscateller, Riesling und Traminer und Burgunder Rothwein

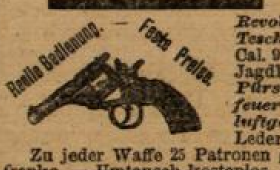
öffentlich versteigern. Proben werden auf Verlangen durch **Hermann Blankenhorn, Müllheim** i. Baden, versandt.

Müllheim i. Baden, 20. Februar 1892.

Frau Wilhelm Blankenhorn sen. Wittwe.
Hermann Blankenhorn.
Dr. Adolf Blankenhorn.

4975.18.5

Garantirt Eingeschossene



Revolver Caliber 7 mm 6 Mk., Caliber 9 mm 9 Mk. — *Teschin-Gewehre* ohne lauten Knall Cal. 6 mm 8 Mk., Cal. 9 mm 15 Mk. *Doppeljagdkarabiner* 30 Mk., einläuf. Jagdkarabiner 20 Mk. — *Westentaschenteschins* 4 Mk. — *Pürsch- u. Scheibenbüchsen* von 30 Mk. an. — *Centralfeuer-Doppelflinten* prima Qual. von 35 Mk. an. — *Patentluftgewehre* ohne Geräusch 25 Mk. — *Jagdtaschen* prima Leder 6 Mk. — 100 *Central-Hülsen* 1,70 Mk.

Zu jeder Waffe 25 Patronen gratis. — Packung umsonst. — Preislisten gratis und franko. — Umtausch kostenlos. — Katalog 64 Seiten stark gegen 50 Pf.-Marken.

Für jede Waffe übernehme ich volle 10 Jahre Garantie.

Georg Knaak, *Deutsche Waffenfabrik.* Lieferant aller Jagd- und Schützenvereine. **Berlin S.W. 12,** Friedrichstrasse 212

Deutsch-Italienische Wein-Import-Gesellschaft

Daube, Donner, Kinen & Co.

Kellereien unter königl. italien. Staatscontrole in **Berlin, Frankfurt a. M., Hamburg, München.**

Central-Verwaltung: **Frankfurt a. M.**

Marca Italia	1 Fl. Mark.	12 Fl. Mark.	Hectol. Mark.
	—.90	—.85	105
Vino da Pasto 1	1.05	1.—	120
Vino da Pasto 3	1.30	1.25	135
Vino da Pasto 4	1.55	1.50	150

Die Preise verstehen sich **ohne Glas** und **Fässer,** welche berechnet und zum berechneten Preise zurückgenommen werden. 5100.7.6

Schutz-Marke. **Diese durch königl. ital. Staatscontrole garantirt reinen, angenehm schmeckenden und wohlbekömmlichen rothen ital. Naturweine eignen sich vorzüglich als tägliches Tischgetränk für weite Kreise und übertreffen nach dem Urtheil competenter Weinkenner und Autoritäten wesentlich die sogenannten Bordeaux-Weine in gleicher Preislage.**

Auch auf die anerkannt vorzüglichen Tafel- und Dessertweine, wie **Castelli Romani rosso** u. **bianco, — Chianti Extra vecchio, — Lacrima Christi rosso** u. **bianco, — Castel Mombaruzzo, — Vino dolce bianco, — Moscato, — Marsala, — Vermouth di Torino** u. **Cognac,** sei besonders aufmerksam gemacht und verlange man die **ausführlichen Preislisten** der Gesellschaft.

Zu beziehen in **Karlsruhe** von:

Aug. Leop. Beck, A. Kühn's Nachf., Schützenstr. 13.	**H. Müller,** Restaurateur, Ritterstr. 18.
J. B. Klingele Nachf., Amalienstr. 71, Ecke d. Leopoldstr.	**J. Rosenkranz,** Kaiserallee 51.
Adolf Körner, Waldstraße.	**Ernst Salzer,** Kaiserstr. 69.
Victor Merkle, Kaiserstr. 160.	**August Stenzel,** Sofienstr. 66.
Herm. Munding, Herren- u. Kaiserstr.	**Ernst Zschörnig,** Gartenstr. 37.
Fritz Reck, Ecke der Rüppurrer- und Luisenstr.	In **Bruchsal** von: **Otto Heck,** Colonialw.-Handlung. **Emil Bopp,** Weinbergbesitzer und Weinhandlung.

Ferner **Ausschank der Marca Italia im Glas** in **Karlsruhe** bei **K. Huband,** z. Taubergründer Weinstube, Kaiserallee.

Zur Beachtung. Die allgemeine Beliebtheit, deren sich die Marken der Gesellschaft allerwärts zu erfreuen haben, hat zu vielfachen Nachahmungen derselben geführt; man achte daher darauf, daß die Etiquetten auf den Flaschen der Gesellschaft die obige Schutzmarke und den Namen der Gesellschaft: **Deutsch-Ital. Wein-Import-Gesellschaft Daube, Donner, Kinen & Co.** tragen müssen.

Mechanische Musikwerke:

Manopan. Ariston. Helikon. Symphonion.

Symphonions im Preise von M. 10 bis M. 400, vermittelst auswechselbarer Notenplatten **Tausende von Stücken** spielend. **Den Schweizer Spielwerken daher weit überlegen.** 151.10.4

Notenverzeichniss und illustrirter Preiscourant gratis und franco. Bei Versandt nach auswärts **Kiste und Verpackung gratis.**

G. Schmidt-Staub, Karlsruhe,

154 Kaiserstrasse, gegenüber der Infanteriekaserne.

Mechanische Werkstatt

der

Technischen Hochschule zu Karlsruhe.

Anfertigung von 2866.52.38

mathematischen, optischen, physikalischen, meteorologischen Instrumenten und Maschinenmodellen.

Reflexions-Goniometer nach Geh. Hofrath Prof. Dr. Knop.

Selbsterregende Influenz-Electrisirmaschinen.

Kleine Electromotoren und Inductions-Apparate für Schulen und als belehrendes Spielzeug für die reifere Jugend.

Selbstregistrirende Pegelapparate eigener Construction.

Ausstellung in der Landesgewerbehalle in Karlsruhe.

Ausführung von Reparaturen.

Lager der gebräuchlichsten Laboratorium-Utensilien.

Otto Behm.

Sprachen- und Handels-Institut

Gibraltar. — **Thüring-Merian.** — Neuchâtel.

Ostern Beginn des **33. Schuljahres.** Sorgfältige Erziehung, gründliche Ausbildung in der **französischen,** sowie der **englischen** und **italienischen** Sprache und den wichtigsten **Handelsfächern** (Handelskorrespondenz), Buchhaltung &c.). 529.3.2

Programme versendet: **A. Thüring,** Directeur.

Betheiligung.

737.2.2 In einem nachweislich sehr rentablen Geschäfte könnte sich ein **junger Mann mit 10—12,000 Mk.** betheiligen und sich eine sichere Existenz gründen.

Offerten unter **F. 6367 a an Haasenstein & Vogler, A.-G., Karlsruhe.**

708.2.2 Zu einem Hrn. **Pfarrer** oder **Lehrer** in kl. Ort mit guter Schule wird ein **neunjähriger**

Knabe in **Pension gegeben.**

Off. m. Pr. unter **W. A. 436** an **Haasenstein & Vogler, A.-G., Frankfurt a. M.**

Pianoforte-

Fabrik **L. Herrmann & Co.,** Berlin, Neue Promenade 5,

empfiehlt ihre Pianinos in neukreuzsait. Eisenconstr., höchster Tonfülle und fester Stimmung zu Fabrikpreisen. Versand frei, mehrwöch. Probe gegen Baar od. Raten von 15 Mk. monatl. an. Preisverz. franco. 5076.18.18

Geschäftsverkauf in Heidelberg.

707.3.2 Mein seit 11 Jahren mit best. Erfolg betrieb. **Kurz-, Woll-, Weiß-, Manufacturwaaren- u. Aussteuergeschäft** ist in Folge and. Unternehmgn. unt. günst. Bedingungen **zu verkaufen.**

Heidelberg. Karl Kolter.

Schlitten und Coupé

zu verkaufen durch L. Walz & Sohn, Karlsruhe. 718.3.3

742.2.2 **Heirath.** Junge Dame mit 80,000 Mk. wünscht zu heirathen. Off. nur von Herren in guter Lebensstellung unter „Glücklich", Berlin, Post 69.

Geld zu Hypoth. u. jed. Zweck. **C. Schröder,** Berlin 62. 741

Konzertsaal

Brauerei Schrempp, Waldstraße, Karlsruhe,

Karlsruher Colosseum.

Jeden Tag, Abends 8 Uhr beginnend, Vorstellung von nur Künstlern I. Ranges. **Reichhaltiges, jeden Tag abwechselndes Programm.** 597.—7

Alles Nähere besagen die Plakate.

755.3.1 **Geld** zu Hypothek u. jed. Zweck sofort **Courier,** Berlin-Westend 1.

Pferde ges.

Vier bis fünf Paar schwere Pferde, sog. Brauerpferde, werden **sofort zu** kaufen gesucht.

Von wem? sagt das Kontor d. Bl. unter Nr. 715.3.3

Kohlen.

722.7.2 Eine an den Ruhrhäfen ansässige Kohlenhandlung und Rhederei sucht für Karlsruhe und Umgegend oder eine andere größere Stadt Anschluß an ein flottes Platzgeschäft behufs Betheiligung oder Anstellung eines Verwalters. Offerten unter G. 1076 an **Rudolf Mosse, Köln.**

Haushälterin

wird **gegen hohen Gehalt zu einem einzelnen alten Herrn gesucht.** Off. direct an **J. C. Maehler, Hanau a. Main.** 709.3.2

Stellenvermittelung

durch den **Verband Deutscher Handlungsgehülfen.** Geschäftsstelle **Frankfurt a. M.,** Schäfergasse 1. 5882.12.8

Ein selbständig arbeitender

Notariatsgehilfe

sucht sofort Stelle bei einem Notar oder auf einem anderen Büreau.

Adresse zu erfragen im Kontor d. Bl. unter Nr. 734.2.2

Druck und Verlag der Macklot'schen Buchhandlung und Buchdruckerei, Waldstraße Nr. 10 in Karlsruhe.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg